

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 218.

Donnerstag 8. August 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Kaiser wohnte dem Exerzieren auf dem Übungsschiff von U-Boot-Grabow bei und verbleibt die Nacht im Lager. (S. Seite 8.)

* Der eucharistische Kongress im Welt ist gestern eröffnet worden. Kardinal Gisbert Auln hielt die Festrede. (S. Seite 8.)

* Belast ist gestern von Truppen besetzt worden. (S. Seite 8.)

* Der französische Marineminister Thomson, der sich in Contrevoile aufgehalten hat, ist mit Rücksicht auf die Ereignisse in Marokko nach Paris zurückgekehrt. (S. Seite 8.)

* Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Großmächte unterstützen wirklich die Schritte der Türkei in Athen gegen das Venedig und weiter. Von griechischer Seite wurde die Versicherung abgegeben, daß man die Bildung von Venedig und deren Übertritt über die Grenze verhindern wolle.

* Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich gestern nach Trenissen begaben, um die Stätte der Eisenbahnkatastrophe zu besichtigen. (S. Seite 8.)

* Zum Fall Haas werden weitere interessante Einzelheiten mitgeteilt. (S. Seite 8.)

* Im Nordböhmen ist durch schwere Gewitter die ganze Obersteine vernichtet. (S. Seite 8.)

Deutschland und England
auf der Haager Konferenz.

(Von unserem Londoner K.-Korrespondenten.)

Es ist eine höchst erstaunliche Tatache, aber sie ist nichtdestoweniger eine Realität: Die Haager Konferenz begann unter Aufsicht, welche eine Verschärfung des antideutschen Gefüls in den britischen Massen in Aussicht stellten. Die Presse begann schon bei dem Zusammentreffen der Konferenz, das immer glühende Feuer der Antipathie gegen den Lebewohl vorzubringen. Über die Enttäuschung folgte auf dem Höhepunkt des Kongresses eine gute Abteilung für die feindlichen Regungen und Absichten der Volksfeinde. Das nahm man ihnen lassen. Und die Volksfeinde hetzen anhörenden Umsturz durchgemacht. Sie versteht die Haltung der liberalen Regierung und der Peace-Mafers höher hinaus nicht mehr, und sie murrt.

Was hatte so oft erzählt: Deutschland sei der "reactionäre Staat", ebenso wie England die "liberale Verkörperung politischer Denkwürde" darstelle. Es sei reaktionär als Kuhlauf, das die Friedenskonferenz berief und das sich anstreide, mit England einen Bund zur Erhaltung des europäischen Friedens zu schließen. So war es Campbell-Bannerman gesagt: "Die Duma ist tot. Es lebe die Duma". Inzwischen ist die wiederbelebte Duma jedoch zum zweitenmal gestorben und mit Toten nicht man die Politik. Aber der Erzreaktionär blieb doch Deutschland. Nun aber stellt sich heraus, daß der Erzreaktionär, auf der Konferenz wenigstens, Sir Edward Grey, der englische Delegierter ist. Auf der Konferenz, das heißt also coram publico. Wie man auf Hintertreppen die Politik macht, ist der öffentlichen Meinung Englands meist ganz egal. Aber noch anfangs muß es gut bürgerlich und aufgelistet aussehen. "Außer" heißt auch, denn äußerer Ring der liberalen Wähler gegenüber: der innere Ring der Parteifreunde hat sich natürlich mit den kleinen Gruppen des Lebens abgefunden. Wenn sie an das Gesicht ihrer Wähler denken, haben die Wähler des inneren Ringes Sir Edward Grey, das heißt also ihrer eigenen Regierung, gegenüber das Gefühl: "Grüß mich nicht . . ."

Die Überzeugung von der Unfruchtigkeit der offiziellen englischen Politik dominiert allmählich auch den glaubensstärksten Liberalen. Sehr viele haben bisher ehrlich an die gekrönten und ungeliebten Peace-Mafers geplaudert. Wie die Nation eine bittere Ernüchterung vom Kongressdrama durchgemacht hat, so beginnt sie jetzt zweitflossig, sich gegen die Allianzenräder zu ernüchtern. Was daraus innerpolitisch werden mag, hängt von vielen anderen Faktoren ab. Die auswärtige Politik der heutigen Männer hat jedenfalls ausgedehnt, daß ganze Volk hinter sich zu haben. Es steht ein Rückslag bevor, wovon sich jedermann überzeugen kann, der direkt mit den Parteidienstorganisationen in Verbindung kommt. Dieser Rückslag wird in der Richtung auf größere Unwiedergängigkeit der Politik erfolgen. Dass die Unwiedergängigkeit aber eindeutige Friedenspolitik sein müsse, das anzunehmen wäre ein verhängnisvoller Irrtum. England wird sich später darüber, daß es demasiado Harde erkennen muß, daß die Politik der verdreisten Intrigen und verbüllenden Schändlichkeit am Kreuzweg angekommen ist, und viele liberale Patrioten sind der Meinung, daß sich damit die Wertlosigkeit der letzten drei Jahre Allianzpolitik erweisen und praktisch politische Ergebnisse zugunsten Deutschlands und zugunsten Großbritanniens bestimmt werden. Man höre darüber z. B. die "Daily News".

"Die Ehren der Konferenz", schreibt das lädierte liberale Organ, "stellen bisher den Vereinigten Staaten und Deutschland zu. Deutschland hat allerdings eine Debatte über die große Frage des Rüstungsbeschränkung abgelehnt. Aber welche genug, beschreibt es die Einführung, daß seine negative Haltung in dieser Frage ihm die Verpflichtung auferlegt, die Konferenz der Unfruchtbarkeit und Reaktion zu retten. Vergleichen wir ihre Haltung mit unserer eigenen, so müssen wir die alte selbstgefällige Klassifikation der Mächte in Liberale und Reaktionäre aufheben. Deutschland möchte keinerlei Vorbehalt hinsichtlich des Rechts, Krieg ohne Erklärung zu führen. Diese Unfruchtbarkeit blieb und vorbehalt. Deutschland begrüßte die Abschaffung des alten barbaren Rechts, private Kaufmannsgüter vor Kriegsführern zur See in Kriegszeiten wegzunehmen. Es war unsere Aufgabe, dieses Recht zu verteidigen. Die behaglichen Kommentare der deutschen Presse erörtern den Ernst dieses Gedankens. Wir haben uns in die Idee versetzt, von Deutschland als einem möglichen Söldner des Weltfriedens zu deuten.

Wir verloren und auf unsere Marine gegen jeden denkbaren Angriff. Wir sehen in dem Recht der Handelsförderung unsere Hauptmöglichkeit, dem Gegner einen wirklichen Schaden zuzufügen, dem wir zu Lande nicht gegenübertreten könnten. Wir vergessen, daß Deutschland seinerseits über unsere Politik nervös ist. Es liegt, wir wollen es einstreifen, und es sieht in allen unseren Alianzen und Entente ebenjewile Werkzeuge zu seiner Isolation. Krieg und Argwohn ist auf beiden Seiten übertrieben. Aber es sind mehrheitliche und ehrliche Stimmen. Als wir mit unserem Abrüstungsvorschlag hervortraten, stellte Deutschland eine vitale Frage. Während wir einerseits unser überwältigende Überlegenheit zur See dauernd gestalten wollten, beschäftigten wir dann gleichzeitig diese ungebührliche Bedrohung gegen seinen Handel beizubehalten? Sollten wir sie aufgegeben, dann würde unsere Flotte wirklich nur ein Verteidigungswerkzeug. Solange wir sie beibehalten, kann Deutschland die Versicherung unseres Premiers nicht buchstäblich nehmen, daß unsere Flotten eine Drohung über das Weltmeer tragen. Unter Festhalten an der Verstärkung der Marinestreitkräfte, unserer Gleichmächtigkeit gegen das juristische Votum des Verteidigers und gegen die wirtschaftliche Macht unserer Handelskammern kommt nun teuer zu stehen. Man hat uns damit auf die Konferenz unserer moralischen Ansicht geraubt. Und man verwirkt damit das Misstrauen, welches die offizielle Welt Englands von der offiziellen Welt Deutschlands trennt."

Braunschweiger Sorgen.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben:

Die Braunschweiger Regentenfrage ist, soweit dies ewige Provinzium überhaupt genannt werden kann, glücklich gelöst. Es ist kein Zweifel, daß die Braunschweiger eine gute Wahl getroffen haben. Und die Hauptfrage ist, ob dies im Lande auch anerkannt wird. Es befinden bereits ungähnliche Auseinandersetzungen über den Herzog Johann Albrecht, so ziemlich alle mit derselben Pointe, daß der neue Herzog eines Tages um acht Uhr in der Frühe in irgend einer Amtsstube aufgesucht sei, natürlich ohne eine amtliche Tafel außer dem Vorstand angetreten, daß er von diesem gehörig angefahren würde, bis dann nach dramatischer Prüfung des Anklagescholäuscher Schrefts das ganze Amt erfüllt habe. Man erzählt sich das Schauspiel, mit einem Missglück von Verhaftung und Schändung. Und wer die Mün nicht glaubt, darf der Herzog-Regent keine Paläte höchst eigenhändig zur Post bringt, um dabei die Einigkeitlichkeit des ihm über bei gut unterstellten Kaiserlichen Hauptpostamts zu kontrollieren, der läuft Gefahr, sich einen ersten Verweis auszuzeichnen. Soweit wäre also alles in Ordnung. Aber es ist eine Anordnung des Herzogs, der den Braunschweiger nicht begibt. Das Stadion, ein langgestreckter Bau mit großem zentralen Vorplatz und hübschen gärtnerischen Anlagen hinter dem einen Flügel, liegt im Zentrum der Stadt an der Hauptstraße, dem Kohlweg. Seit unbestimmten Zeiten waren nun die Zugänge zu dem Schloßterrassen gegenüber dem Verlehr geöffnet, eine Annäherung, die manche Wege aus dem südöstlichen Stadtviertel ins Innere um ein paar Minuten verkürzte. Und jetzt ist die südliche Zugangsstraße geschlossen. Grund: der Herzog liebt es, sich im Garten zu ergehen und fühlt sich durch die ausladende Bewunderung der Passanten geniert, was man ihm eigentlich nicht verdenken kann. Um das zu verhindern muß man die Geschwindigkeit in einer kleinen Straße senken, und vor allem muß man den ungeheuren Überlauf an Zeit in Betracht ziehen, über den in ihr jeder Mann verfügt. Die Einheitsdinger sind eben wohl ein, doch schließlich auch ein Herzog ein Recht auf eine gewisse Bewegungsfreiheit hat. Jammert — den Braunschweigern kommt es oft wie gar nicht erreicht, doch wird wenigstens angebaut und modernisiert. Auch scheint nicht mehr so viele Wohnungen leer wie noch vor einem Jahre. Man wird angesichts dieser Lage wohl verstehen, daß es im Bahnhofsdistrikt wohnenden Geschäftleute schmerzliche Gefühl v. soll.

Von wesentlich größerer Bedeutung ist die Bahnhofstrasse, deren Entscheidung endlich bevorsteht. Braunschweig hat einen Bahnhofsbau, nebenbei wieder der neueste Typus für ganz große Bahnhöfe wie Leipzig und Frankfurt a. M., aber nicht recht passend für einen militärischen Durchgangsverkehr, wie ihn Braunschweig hat. Dazu kommt, daß die gerade Straße Hannover-Magdeburg etwa anderthalb Kilometer südlich vor dem bestehenden Bahnhof an der Stadt vorbeiführt. Die preußische Eisenbahnverwaltung hat sich nun bereit erklärt, einen neuen Bahnhof zu bauen, als Vorbereitung für die Verbesserung der sehr im Argen liegenden Zugverbindungen. Aber die Sache hat einen Haken oder eigentlich zwei: einmal will die Bahnverwaltung den Bahnhof 1700 m weiter südlich legen, also etwa an die Durchgangsstraße; und dann sollen die Braunschweiger ausziehen. Ob beide Bedingungen große Erregung in Stadt und Land. An der Tat steht insbesondere die Stadt hier vor einer bedeutungsvollen Schicksalsfrage. Denn es ist klar, daß die auf die Bahnhofswände eingerichteten Verhörsäle und Gründelberge nur durch die Bahnhofswände in ihrer Größe bedroht fühlen. Nun ist es recht leicht, den Leuten mit Trost zu kommen. Es werden neue prächtige Stadtteile entstehen, der Verkehr wird sich leben, der Handel wird florieren, und noch zwanzig Jahren sind die angesiedelten Geschäfte längst vergessen. Das stimmt alles. Über ingwischen sind wahrscheinlich die unmittelbar Betroffenen längst informiert. Denn es ist leider zu befürchten, daß ein großer Teil der Bevölkerung in langer, schwerer Zeit auch den letzten Rest von Initiative verloren hat. Braunschweig ist eine unglaublich stillle Stadt geworden. Die Geschäfte vegetieren nur und insbesondere das Bankenamt hat eine Krise über die andere ausgebüttet gehabt, der endlosen, kümserlichen Streiks nicht zu vergeben. Ganz ist übrigens eine leichte Befreiung nicht zu vernehmen. Man werden Neubauten so gut wie gar nicht errichten, doch wird wenigstens angebaut und modernisiert. Auch scheint nicht mehr so viele Wohnungen leer wie noch vor einem Jahre. Man wird angesichts dieser Lage wohl verstehen, daß es im Bahnhofsdistrikt wohnenden Geschäftleute schmerzliche Gefühl v. soll.

Da will nun ein zweites Projekt den Schmerz wenigstens lindern. Der Bahnhof soll nicht 1700, sondern nur etwa 800 Meter hinausgezogen werden. Preußen hat zu dem Vorholz eine sehr reservierte Haltung eingenommen. Die Verwaltung hat erklärt, weder könne sie garantieren, daß dann die geplanten Verkehrsüberbauten im vollen Umfang gewahrt werden können, noch sei ohne weiteres erkennbar, ob das Projekt nicht grohe technische Schwierigkeiten biete. Auf jeden Fall aber fällt es sehr teuer, und Braunschweig habe etliche Millionen mehr zu zahlen. Doch es stehen die Verhörsäle dieser beiden Projekte auch noch keine, die überaupt die Notwendigkeit eines Neubaus bestreiten mit der abschreckenden Motivierung, daß es doch bisher auch gegangen sei, soll nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Um gerecht zu sein, muß anerkannt werden, daß die Mehrzahl der interessierten Verkehrschaft sehr wohl die absolute Notwendigkeit einer gründlichen Verbesserung einstellt oder doch fühlt. Doch arbeiten natürlich die bedrohten Bewohner des Bahnhofsgeländes mit allen Mitteln gegen die Verlegung. Bei allem Mitgefühl für die Lage dieser Leute wird man aber wohl doch das Wohl des ganzen Gemeinwesens höher schätzen als das Interesse einzelner. Denn ohne eine gründliche Umgestaltung der Verkehrsbedingungen ist an einer nachhaltigen wirtschaftlichen Ausbildung Braunschweig nicht zu denken. Man wird also doch wohl in den jüngeren Apfel beißen müssen. Hoffentlich bleiben dann wenigstens die jüngsten Folgen nicht aus.

Von Tientsin über die Schlachtfelder der Mantschuren.

XIX.

Nachdem wir uns und unseren braven Ponys einen Ruhetag gewünscht hatten, nahmen wir wieder unsere Rute über die Schlachtfelder in der Umgebung von Peking auf. Avors machen wir aber dem Gouverneur der Provinz, dem Generalkonsul Thao über uns, unsere Aufwartung, um bei ihm die Erlaubnis zum Besuch des Kaiserpalastes und der Kaisergräber zu erwirken. Wir begaben uns mit dem notwendigen Gefolge von Vorreitern und Pongs, das die Würde der Besucher in den Augen der Chinesen kennzeichnet, und daß wir schon aus Tientsin und Peking gewohnt waren, zum ersten Beamten der Provinz, der uns in der Vorhalle seines Palastes zwischen präsentierenden Wachen empfing. Er war ein ehrwürdiger, alter Herr von etwa 70 Jahren, mit einem kleinen, schlauen Gesicht, das man oft bei vornehmen Chinesen findet, und das vor allem bei hohen chinesischen Beamten den Augen Diplomaten verrät. Sein Empfangszimmer war halb europäisch, halb in chinesischen Stil eingerichtet, und zeigte, wie das in vielen solchen Räumen vor kommt, lächerliche oder japanische Stücke neben ganz wertvollen europäischen Sachen. Er unterhielt sich mit Hilfe des Dolmetschers vollkommen ungezwungen, mit freudiger Lebhaftigkeit und verriet auch, daß seine Sympathien mehr auf Seite der Russen als auf der der Japaner standen. Lebhaft eine liebenswürdige Phrase dem Europäer gegenüber, wie das der Chine gern tut, lädt es aber diesmal nicht zu sein. Er begleitete uns zum Schlaf nach dem Vorhof hinzu und zeigte ein reges Interesse an unserem Pony und vor allem einem großen ehemaligen Pferde australischen Ursprungs, das in der Manschurie eine Seltenheit war. Am Nachmittag erwiderte er unseres Besuch in unserem Chinesenquartier. Wider alles Erwartete erschien der alte Herr nicht in der Sunje, sondern ruhig auf dem Ponys, den er mit jugendlicher Frische befiehlt. Er war begleitet von den Mandarinen seiner Umgebung und einem großen Gefolge von Soldaten und Dienstern. Eine Einladung, die er uns zugesetzt hatte, konnte unseres bestreiteten Zeit wegen leider nicht angenommen werden, doch gegen ließ er uns aber an den folgenden Tagen beim Besuch der Kaisergräber in jedem derselben ein chinesisches Frühstück servieren.

Inzwischen führten uns unsere Studien an den Vormittagen auf die Schlachtfelder. Von allgemein interessierenden Schenkungsobjekten möchte ich noch ein Denkmal erwähnen, das circa 2 Kilometer westlich von Peking errichtet worden ist. Von weitem glaubten wir, einen dünnen, eisernen Schornstein zu sehen; nur war es eigentlich, daß er die Sonnenstrahlen besonders in seinem oberen Teile so leuchtend spiegelte, daß es den Augen ordentlich wehe tat. Als wir näher kamen, entzündete er sich als das erwähnte Denkmal.

Auf einem quadratischen 2 Meter hohen Unterbau von Siegelnsteinen, ohne allen Schmuck, ragt fast und leicht die naturgetreue Nachbildung einer Infanteriepatrone von 5 Metern Höhe in die Luft. Der blonde Stahlhelm des aufgestellten Geschosses hatte ganz besonders in der Sonne glitzerte. Auf der gelben Weißwülste waren schwarze japanische Schriftzeichen aufgelöst, die besagten: "Denkmal für die treuen Seelen. Errichtet vom Führer des japanischen Heeres, Fürst Oyama." Außerdem das Datum der Errichtung.

Ich glaube gewiß, daß das Denkmal den Anforderungen unseres länderlichen Geschmackes nicht entspricht, und daß sogar mancher, der sonst recht wenig fiktiverischen Empfinden besitzt, hier seine Rute rümpft würde über dieses Kommissionsstück reinsten Stiles. Denkt man es sich aber gut unter die prächtigen Stadtbilder auf unseren Schlachtfeldern von 1870/71 verlegh, dann würde wohl mancher Beobachter unangenehm davon berührt werden und sich für diesen "ostasiatischen Kapitengeschmack" bedauern. Ich kann aber wohl sagen, daß es hier an seinem Platz bei Pekingen in seiner nüchternen, humoren, aber eindringlichen Sprache einer gewissen Wirkung nicht entbehrt. Es charakterisiert den Soldaten, und für solche ist es geeignet, das, was heute die Schlachten in erster Linie entscheidet: die Schußwaffe, die Schießausbildung, das tobendende Geschöpf. Und wenn diese wichtige Bezeichnung des Schlachtfeldes aufgerichtet steht über Bergen von Leichen, Freunden und Feinden, die ihr zum Opfer gefallen sind, so spricht eben dieses Bild eine eindringliche Sprache für das Gemüt des einfachen Soldaten. Ich glaube gewiß, daß Ratten, die in diese Gegend kommen werden, die Sprache dieses einfachen Denkmals, das wie ein warnender Finger in die Luft ragt, noch weit deutlicher verstehen werden.

Deutsches Reich.

Leipzig, 8. August.

* Deutschland, Rußland und England. Die Süddeutsche Reichs-Korrespondenz schreibt: Unter den russischen Preisträmmen zur Begegnung von Swinemünde darf einem Artikel der "Ruß" nicht unüberhörbar bleiben, weil es auch in die westeuropäische Presse übergegangen ist. Es heißt dort, Herr v. Iwowski habe im Herbst des vorigen Jahres, als er bei seiner Rückreise von Paris einen Besuch in Berlin machte, aus deutschem Mund gewisse Wurstwürste, ja fast eine Menge für Rußland erste Schritte zu einem Nebeneinkommen mit England anstreben müssen. Wahr ist natürlich das Gegenteil. Herr v. Iwowski hat sich schon damals überzeugt, daß man in Berliner — schon vor, namentlich aber seit dem Attentat von Portobello — vorhergesehenen vertraglichen Angelegenheiten ohne Erfolg gegenüberstehen. Die Diplomaten, die an diesem Ausgleich gearbeitet haben, wissen, daß die Schwierigkeiten des kurz vor der Swinemünde stattgefundene Abkommens in der Sache selbst liegen, nicht in deutscher Begegnung. Und ebensoviel, wie wir in die Verhandlungen zwischen London und Petersburg, hat sich Rußland in die deutsch-englischen Beziehungen einzumischen gesucht. Diese Beziehungen sind nicht so vermittelnsbedürftig, wie geschieht so hoffnungslos, wie nach der Meinung der Madame Juliette Adam, die eben jetzt wieder im "Goulois" einen deutsch-englischen Zusammenstoß als früher oder später unvermeidlich ankündigt. Frau Adam könnte unter Umständen noch eine deutlich-englische Propaganda schaffen, wie bei und die schreibseligen Propaganden des unabsehbaren Kampfes zwischen Norden und Süden gegenwärtig ein englisch-russisches Einvernehmen über ostasiatische Fragen zu verzehren scheinen. Denfalls aber dürfen alle an der künftigen Entwicklung des deutsch-englischen Verhältnisses Interessierten die Sorge getrost den Deutschen und den Briten selbst überlassen, den Monarchen und den Regierungen, der öffentlichen Meinung beider Länder und den beiden Hälften.

* Der Kaiser auf dem Exerzierfeld. Der Kaiser traf gegen 7 Uhr in Altengrabow ein und begab sich ins Automobil nach der Kavalleriekaserne, wo er zu Pferde lag. Kavallerie begann ein Exerzieren der Garde-Kavallerie-Division gegen die zweite Kavalleriedivision unter dem General Grafen von Behr. Es folgte ein weiteres Exerzieren beider Divisionen unter Führung des Kaisers. Im Gefolge des Kaisers befanden

sich Hassmarschall Freiherr von Bunder, die Generaladjutanten von Plessen und von Scholl, die Hilfsgeneraladjutanten Oberst Freiherr von Marshall und Major Freiherr von Soden und Leibarzt Dr. Niederer. Die Garde-Kavallerie-Division besteht aus der ersten, zweiten und dritten Garde-Kavallerie-Brigade, den Maschinengewehrtruppenteilen 1 und 2 und einer reitenden Abteilung des ersten Garde-Heb-Artillerie-Regiments; die zweite Kavallerie-Division aus der 4. Garde-Kavallerie-Brigade und der 7. Kavallerie-Brigade, sowie der 2. und 3. reitenden Batterie des 4. Garde-Heb-Artillerie-Regiments. Der Kaiser lebte, nachdem er den Vorbeimarsch der bei der Übung beteiligten Regimenter abgenommen hatte, gegen 1 Uhr in das Paradeslager zurück und nahm davor im Offizierscasino das Frühstück ein. Die Racht über wird der Kaiser im Lager verbleiben.

* Kaiser Wilhelm und Kaiserin Eugenie. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Über den Besuch, den der Deutsche Kaiser auf seiner Nordlandfahrt der Kaiserin Eugenie abstattete, wird in der ausländischen Presse eine Legende gesponnen, der zufolge die Begegnung auf Anjucken der Kaiserin durch den Kaiser Franz Josef vermittelt worden sei. Die Kaiserin habe die Gelegenheit benutzt, um dem Deutschen Kaiser bisher bewahrte Geheimnisse von weittragender politischer Bedeutung mitzuteilen. Wir können feststellen, daß diese Geschichte frei erfunden ist. Der Besuch des Kaisers an der „Thürse“ war auch unverabredet. Der Kaiser hatte erst am Tage vorher zufällig von der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie auf Wolde Kenntnis erhalten.

* Der eucharistische Kongress. In May begannen gestern die Sitzungen des Eucharistischen Kongresses. Der Zuhörer zu den Versammlungen war so groß (die Zahl der Kongregationsmitglieder beträgt 60000), daß die deutschen Ausführungen wegen Raumangst in die Turnhalle verlegt werden mußten. Die deutschen und die französischen Signale werden besonders abgehalten. Kardinal Hirsch-Köls befürte zuerst die deutsche, dann die französische Versammlung. In der französischen begrüßte er in französischer Sprache die Versammelten und betonte, daß „wir hier nicht Deutsche und Franzosen, sondern Katholiken seien.“ Er gab seinem lieben Bruder einen Ausdruck über die Verfolgungen, denen die französische katholische Kirche ausgesetzt sei. Bei dem vorzüglichen Empfang in der Kathedrale bestieg zuerst der Bischof von May die Kanzel, um den päpstlichen Legaten zu begrüßen. Darauf antwortete Kardinal Vanutelli in französischer Sprache. Er dankte der Bevölkerung von May für den entzückenden Empfang, der alle seine Erwartungen übertroffen habe. Nicht seiner Person habe ja die freundliche Bezeichnung gegolten, sondern der erhabenen Person dessen, der ihm gesandt habe: des Papstes. Sodann erinnerte Signor an den Zweck des Kongresses und schloß unter Erteilung des apostolischen Segens in französischer und deutscher Sprache. Um 10 Uhr war die Ceremonie beendet.

* Die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung Die „Schweinfurthische Korrespondenz“ lädt folgende Erklärung über die wichtigste sozialpolitische Frage des nächsten Jahres vom Stapel: Über die in Aussicht genommene Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung sind immer noch ganz irrtümliche Vorstellungen verbreitet. Selbst in Handelskammerberichten geht man von der Idee aus, daß es sich dabei um eine Zusammenlegung der gegenwärtig vorhandenen drei Organisationen der verschiedenen Versicherungswesens handele. Es darf deshalb ernst darauf aufmerksam gemacht werden, daß man sich im Irrtum befindet, wenn man von der Annahme ausgeht, daß es sich bei der in Aussicht genommenen Maßnahme um die Vereinigung jetzt bestehender Versicherungsträger handelt. Gewiß gab es eine Zeit, in der man daran dachte, die Arbeiterversicherungsorganisation zu vereinheitlichen. Damals stand noch Herr v. Bötticher an der Spitze des Reichsamts des Innern und Herr Böhlker an der Spitze des Reichsversicherungsamtes. Beide sind inzwischen gestorben. Aber auch damals war der Kreis breiter, die alle drei Kategorien von Versicherungsträgern in einen verschmelzen wollten, doch nur recht klein. Dagegen wurde die Idee der Verschmelzung von Krankenkassen mit Invalidenversicherungsanstalten eine gewisse Zeit hindurch ernsthaft erörtert. Es sind in dieser Beziehung von den verschiedensten kompetenten Stellen eingehende Entwürfe ausgearbeitet und veröffentlicht worden. Bei dieser historischen Entwicklung der ganzen Frage ist es schon an sich nicht recht verständlich, weshalb man sich in einzelnen Gewerbekreisen und wie gefragt auch in Handelskammern auch darüber aufregt, daß die Einführung der Versichergenosenschaften in Frage stände. Das ist ja gar nicht der Fall. Wer schon früher Raum daran gedacht worden, die Berufsgenossenschaften, die sich für die Unfallversicherung so außerordentlich gut bewährt haben, fallen zu lassen, so sieht eine solche Eventualität gegenwärtig noch viel weniger in Frage. Es handelt sich jetzt auch gar nicht um die Zusammenlegung der gehabten Versicherungsorganisationen, sondern in der Hauptfrage um eine Vereinheitlichung der verschiedenen rechtlichen Bestimmungen bei den staatlichen Versicherungsarten. Was sollte deshalb endlich in Handels- und Gewerbekreisen von der durch nichts begründeten Furchtung lassen, als wäre die berufsgenossenschaftliche Organisation in Gefahr aufgehoben zu werden? Mit Verlaub! Der historische Teil dieser Note ist nicht lösbar. Graf Poladomsky, der aufsässigerweise gar nicht genannt wird, hat ausdrücklich die Zusammenfassung aller drei Versicherungsanstalten im Plenum des Reichstages für die legte und wichtigste Aufgabe seiner Ministerjahre erlöst! Ist die Schweinfurth-Auslassung offiziösen Ursprungs, so haben wir jetzt den Beweis vor uns, daß nach dem Sturze Poladomskys mit einem Kursus gefahren, und daß auf die Reven der bezeichneten „Handels- und Gewerbekreise“ unter dem neuen Herrn eine penitentiäre Rücksicht genommen wird.

* Zur preußischen Wahlrechtsfrage. Von unterrichteter Seite wird und geschrieben: Die Mitteilungen, die in der sozialdemokratischen Presse über einen angeblichen Bülow'schen Entwurf zur Umgestaltung des preußischen Landtagswahlrechtes gemacht werden, entbehren vollkommen

Seuilleton.

* 38. Jahrestagung der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Straßburg. Die Verhandlungen vom 6. August leitete Prof. Rudolf Martin (Berlin) ein mit einem Referat über das Säulen der praktischen Anthropologie. Der Redner räumt für die Bedeutung dieser Disziplin auf die Erfordernis des jemaligen Zustandes der Volksschädel ein. In dieser Parästhetik fordert er die Anerkennung der Anthropologie als vollwertige akademische Disziplin an allen Hochschulen. Bilder sind nur in der Schweiz und in Bayern überall Rechtliche für Anthropologie erlassen; Preußen und noch schlimmer das Anland stehen zurück. Dann wurden die Mitteilungen über anthropologische Kenntnisseungen fortgesetzt. Professor Dr. Heerlich (Berlin) sprach über die neueren Untersuchungen schwäizerischer Pfahlbauten und über den bronzezeitlichen Quellfund von St. Moritz. — Die Serie der folgenden Vorträge galt der Schädelkunde. Über „französische Studien an Alt-Magnytiern“ sprach Herr Rund. Bruno Dettling (Berlin). Er sprach einleitend über den Wert der antropologischen Forschung in Zeugnissen. Als der Kranologie als Basis müssen Archäologie, Geologie, vergleichende Ethnographie u. herangezogen werden. Es dreht sich der Streit noch immer um homogene oder heterogene Zusammenlegung. In der Diskussion wurde von mehreren Gelehrten die vom Vortragenden als zweifelhaft angesehene Identität der Alt- und Neu-Magnyier als einwandfrei nachgewiesen bestimmt. Dann sprach Julius St. Oppenheim (Berlin) über die Gattungen des menschlichen Schädels in ihrer antropologischen Bedeutung. Prof. Richard Mauder (Würzburg) über Skelebefestigung. Es ergibt sich doch Raumangst. Nachahmung der Stellung des Schäfers und des Eipens der Lebenden höchst aufnahmeweise vorhanden, doch aber nach der Aussage der verschiedenen Naturölter als wesentlicher Grund die Verhinderung der Wiedereiche des Toten zu betrachten sei. Über die seit Jahrhunderten umstrittene Frage der Lokalisationen im Gehirn sprach Gebirater Professor Siebold (Königsberg). Seit langer Zeit hat man mit redlicher Ausführlichkeit die Windungen des Hirns als die der Intelligenz betrachtet. Da Wobeidet sind Weitheit, Form und Aussehen der Gehirnwundungen ganz gleichgültig für die Tertialität. Die Hirnwundungen in ihrer Geschlechtereignen von unbekannten mechanischen Ursachen her; sie sind genau so wenig Ursachen oder Maßstäbe der Intelligenz wie die Windungen der Hand, aus denen alle Weiber prophezeien, Weisheit des Glücks oder der Kraft. Jedenfalls ist das einzige, was Bedeutung für die Intelligenz, die grone Hirnrinde. Hier muss die Untersuchung einsetzen. — Prof. Dr. C. Fischer (Hannover) legte eine neue, sehr geschickt ausgearbeitete Haarfarbenmethode aus. Selbstose vor und häufiger waren einige Bemerkungen über die Technik und das Ziel der Bestimmung der menschlichen Haarfarben. Gewalt bisher festgestellt, wie die Haarfarbe durch vier Faktoren bestimmt: die Pigmentflocken, den diffusen Farbstoff, die Struktur der Oberfläche und den Lustigkeit. Bilder wurden allgemein helle und dunkle Haare unterschieden. Schematisch richtig ist es, zwei Farbenreihen zu bilden, deren eine von Silbergrau bis Braunschwarz geht, während die andere, in Deutschland viel häufigere Reihe die gelben und braunen Haare umfasst, also

der Begründung. Fürst Bülow hat weder als Reichsanzler noch als preußischer Ministerpräsident die Aufgabe, seinerseits einen solchen Entwurf auszuarbeiten. Diese Aufgabe liegt vielmehr dem preußischen Ministerium des Innern ob, welches bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ihn natürlich nicht ohne eingleitige Rücksicht mit dem gesamten Staatsministerium in Angriff nehmen wird. Vor der Hand hat das Ministerium des Innern nicht einmal einen vorläufigen Entwurf aufgestellt; der Wechsel in der Person des Ministers des Innern bringt selbst für die Aufstellung eines vorläufigen Entwurfs eine natürliche Verzögerung mit sich. Deshalb sind die jetzt austauchenden Nachrichten ganz verfehlt, sie haben bestenfalls die Bedeutung eines Häublers. Sicher ist zurzeit nur so viel, daß die Umgestaltung des preußischen Landtagswahlrechts zu den staatlichen Aufgaben zählt, deren Lösung in absehbarer Zeit versucht werden wird. — Auch Raumann hat bekanntlich inzwischen die Ausschreitungen der „Vollstimme“ zurückgewiesen.

* Der **oberstleßlische Bergarbeiter-Ausstand**. Durch die Presse geben Meldungen über den oberstleßlischen Bergarbeiterausstand, die mehrfach den Tatsachen nicht entsprechen. Über Beginn und Verlauf des Ausstands wird und hingegenüber von authentischer Seite mitgeteilt: Am 1. August trat eine Anzahl der Arbeiter auf einem Schacht der fiktalischen Königgrube in Oberstleßen unerwartet und plötzlich in den Ausstand. Auf die an diese Arbeiter gerichtete Frage, weshalb dies geschehen sei, erklärten die Ausständigen, es sei gerade ein Heiligtag, und da würde nicht gearbeitet. Der Tag war ein Tag nach dem Lohn-
tag. Im Laufe des Tages traten die ausständigen Arbeiter an die Verwaltung mit Forderungen auf eine allgemeine Lohnverhöhung heran. Die Verwaltung erklärte, daß an eine allgemeine Lohnverhöhung nicht zu denken sei, da die Löhne gegenüber denen auf den Nachbar-
gruben reichlich hoch wären. Auch über Lohnverhöhungen im einzelnen Häßen könnte erst verhandelt werden, wenn die Arbeiter sich ihrer Pflicht erinnert hätten und wieder angefahren wären. Im übrigen müsse von den Bestimmungen der Arbeitsförderung Gebrauch gemacht werden, wonach jeder Arbeiter, der drei Tage ohne Grund ausstehe, entlassen werde. Die Streikenden verbündeten Arbeitswillige für spätere Schichten an dem Anfahren, so daß in den nächsten Tagen der Streik auf weitere Schachtanlagen der fiktalischen Grube übertrifft, und die Zahl der Ausständigen am Sonnabend sich auf rund 3500 belief. Am Sonnabend und Sonntag sind die Ausstandsbefürworter in Bergarbeiterversammlungen beraten worden. Ein Teil der Führer erklärte sich gegen das Ausstand aus Manzel an Mitteln. Ein großer Teil der Arbeiter aber erklärte, daß er im Streik verharren wolle. So stand die Sache bis Sonntag. Jetzt ist bereits eine Abnahme der Zahl der Streikenden zu verzeichnen; was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Wege zu den Gruben polizeilich besser bewacht sind, und demgemäß die Arbeitswilligen von den Streikenden weniger belästigt werden können. Ein Teil der Streikenden wird von der Hoffnung erfüllt, daß die Bergverwaltung namentlich infolge des gegenwärtig auftretenden Kohlenmangels zum Nachgeben gezwungen werden würde. Die Hoffnung ist vollständig trügerisch. Die Verwaltung bleibt auf dem einmal eingenommenen Standpunkt, daß an eine allgemeine Lohnverhöhung nicht zu denken sei, und daß über Einzelheiten in dieser Beziehung erst verhandelt werden könne, wenn die Ausständigen wieder angefahren seien. Der Ausland hat sich bisher auf eine Privatgrube, die Gräfin Laura-Grube, übertragen. Hier streiken von 997 Arbeitern etwa 600. — Die lege Depesche meldet: Der größte Teil der Belegschaft der Gräfin Laura-Grube ist wieder eingezogen; nur ein ganz geringer Bruchteil befindet sich noch im Ausstand.

* Aus der württembergischen Kammer. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Rahegehaltes des Staatsministers a. D. von Breitling von 9000 £ auf 12 000 £ mit 39 gegen 32 Stimmen des Zentrum und der Sozialdemokraten bei einer Stimmenthaltung (von Kienz-Zentrum) angenommen.

- * Die altenburgische Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Parteitag für das Herzogtum Altenburg hat beschlossen, ein eigenes Parteisekretariat zu errichten. Die Zahl der eingeschriebenen Genossen betrug 4277, gegen 3400 im Vorjahr.
- * Arbeitgeberkongresse. Der Arbeitgeber-Schuhverband für das deutsche Holzgewerbe ist in Gildeheim zusammengetreten. Die Ver-

deutsche Holzgewerbe ist im Hilbesheim zusammengetreten. Die Verhandlungen wurden vom Vorstehenden, Obermeister Räherdt-Berlin, geleitet. 25 Bezirksverbände waren durch 125 Delegierte vertreten. Misch-Berlin berichtete über den Anschluß des Verbandes an die Streitkostenabgütungsgesellschaft. Der Verband hat an die Gesellschaft jährlich für den Arbeiter 60 Pf. Beitrag zu zahlen, unter Annahme eines Durchschnittslohnes von 1200 A. Diese Gesellschaft hatte im letzten Jahre einen Überdruh von etwa 18 000 A zu verzeichnen. Die Versammlung einigte sich auf folgende Resolution: Die b. Generalversammlung des Arbeitgeber-Schuhverbandes für das deutsche Holzgewerbe erklärt die zentrale Berufssorgorganisation als das höchste Ziel der Arbeitgeber. Über das interessante Thema „Was lehrt uns der leichte Lohnkampf?“ berichtete Siebel-Düsseldorf. Obermeister Räherdt betonte, daß durch den leichten Streik die Arbeitnehmer einen Verlust an Lohn von 3 Millionen Mark erlitten hätten. Auch Reichstagabgeordneter Pauli-Woßdorn riet, in der bisherigen Weise weiterzuverfolgen. Über die Frage, ob alle Arbeiterorganisationen beim Abgleich von Tarifverträgen als gleichberechtigt anzuerkennen seien, entpuppte sich eine lebhafte Diskussion, die in folgende Resolution auslief: Die Generalversammlung beschließt, alle bestehenden Arbeiterorganisationen als gleichberechtigt, verhandlungsberechtigt anzuerkennen, und sie in allen vor kommenden Fällen gemeinsam zu hören. Verbandssekretär Houben-Berlin behandelte das Thema „Wie treiben wir rationelle Agitation?“

Über Arbeitsvermittlung sprach Glode-Bremen. Über eine Klassifizierung der Städte bezüglich der Arbeitszeit und des ortüblichen Lohnes wurde weiterhin noch verhandelt.

Friedens-Konferenz.

I. Friedenskonferenz. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem Haag gemeldet: In der zeitigen Sitzung des Komitees der ersten Kommission zur Bekämpfung der Vorschläge betreffend die Schiedsgerichte hat der zweite deutsche Delegierte, Geheimrat Krieger, die Erklärung abgegeben, daß die deutsche Delegation gegen die Vorschläge stimmen wird, die für alle Streitigkeiten juristische Rüte die schiedsrichterliche Entscheidung obligatorisch machen wollen. Die eingehende Prüfung dieser von Amerika, Schweden und Portugal gestellten Anträge habe bestätigt, was Freibert v. Marshall schon am 28. Juli ausschloß, daß ein so allgemeiner Weltfriedensvertrag keine wirkliche juristische Bindung darstellen würde. Geheimrat Krieger wies besonders auf die Staaten hin, wo die Anwendung des Vertrags im einzelnen Fälle Sache der parlamentarischen Abverschafsten sei und daher allen Zusätzlichen parlamentarischen Abstimmungen unterliegen würde. Ein solcher Vertrag bedeute keinen Fortschritt, denn die moralische Verpflichtung der Staaten, in geeigneten Fällen zur schiedsrichterlichen Entscheidung zu greifen, sei bereits in der Konvention von 1899 ausgesprochen. Es würde im Gegenteil gefährlich sein, weil sich bedenkliche Meinungsverschiedenheiten und Konflikte über die Anwendung seiner Bestimmungen ergeben könnten. Außerdem vindicare man damit die gesunde Entwicklung der wirklich obligatorischen Schiedsprechung durch Verträge zwischen den einzelnen Staaten und auf Gebieten, wo sie wirklich möglich ist, und laufe Gefahr, die Idee der obligatorischen Schiedsprechung überhaupt in Mitleidenschaft zu bringen.

Ausland.

Öesterreich-Ungarn.

* **Die Tage von Swinemünde.** Aus Wien wird gemeldet: Das „Kremsdorffblatt“ schreibt: Die Tage von Swinemünde haben gezeigt, was von ihnen erwartet werden war. Die Feindselkriege, die bei der Abschiedsfest an Bord des „Eszard“ zwischen den beiden Räubern gewehnt worden sind, lassen einen berüchtigten Einfluss der Weisungen und Stimmenzugen erkennen. Der überlebensfeindliche und vernichtende Gedanke Kaiser Wilhelms, unveränderlich nannte Kaiser Wilhelm diese Freundschaft der Herrschäbler und der beiden Staaten. Ein vertrauliches Unternehmen ist neu bestätigt im Streite der Souveräne und in den Befreiungen der leitenden Staatsmänner. Man hat es vorher gesagt, und es ist auch noch ausdrücklich versichert worden, daß jetzt bestimmt wird, daß die beliebte Auswanderung in Swinemünde erheblich genutzt werde. Über da, wo es einer Klärung der Beziehungen nicht ist betont, gewährt die volle Freiheit, wie sie durch die persönliche Auswanderung gewünscht dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Bismarck gelassen wurde, eine Möglichkeit für die Möglichkeiten der politischen Zukunft. So dürfte es der Kommentarfürst von Swinemünde nachgerühmt werden, daß sie dazu beitragen werde, überall das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens zu stärken. Vertrauen wird aber um so eher auf der Kaiserzulammenkunft fehlen, wenn man ihrem Ergebnis zugesagt mit Misstrauen entgegengesetzt hatte. Rücksicht hat man gezeigt, daß das Einverständnis zwischen den Herrschäbern und Staatsmännern des Deutschen Reichs und Russlands sich gegen irgendwelche Leute setze. An den bestehenden Verbindungen würde auch noch die Erläuterung von deutscher Seite durch die Begegnung von Swinemünde weder für Deutschland noch für Russland etwas günstiger werden. Somohl Russland wie Deutschland halten an den bestehenden Allianzen fest, die, während sie die Wogen einstellen, in deren Schalen die Geschichte Europas liegen, es niemals verbündet haben, daß zwischen den Angehörigen der beiden großen Gruppen Verständigungen und dauernde Beziehungen hergestellt werden. Die nachbarliche Freundschaft Russlands und Deutschlands ist überlebt. Dass sie neu eröffnet werden wird, kann wir mit Gewissheit bekräftigen. Niemals hat man auf Bruch dieser Freundschaft die eigene politische Bedeutung hellehen dürfen.

* **Kaiser und Bulgarienfürst.** Wie und von diplomatischer Seite aus Wien mitgeteilt wird, steht die Amtseinführung des Fürsten von Bulgarien beim Kaiser in Wien und dessen Unterredung mit dem Minister des Außenamtes Freiherrn v. Nehrbach auch mit den innerpolitischen Verhältnissen in Bulgarien im Zusammenhang, welche keineswegs beständig erscheinen und nicht ohne nachteilige Rückwirkung auf die Stellung des Fürsten gefährden sind. Klemf Herbinand äußerte sich über diese Verhältnisse in rücksichtsloser Weise und habe besetzt, daß er in dieser Situation mehr denn je die Unterstützung Österreich-Ungarns bedürfe. Besonders mit Rücksicht auf das bevorstehende Regierungseintrittsumstehen sei eine Festigung seiner Position notwendig, da er sonst den Wandel Österreich-Ungarns bestmöglich der Haltung Bulgariens in der unbedeutenden Frage nicht gerecht werden könnte. Da jetzt zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien kein vollständiges Einvernehmen besteht, wird dem Fürsten die möglichste Unterstützung zugeteilt werden.

Frankreich

* Das marokkanische Problem. Und Paris wird gemeldet; In der Mitteilung, welche den Signatarmächten der Algerierpolize von den Vertretern Frankreichs überreicht wurde, heißt es in der Hauptthese, daß die Ereignisse den beschlossenen Maßnahmen, die den Flüchten notthießen werden sollten, aushingen ließen. Die Note fügt hinzu, daß die dringende Notwendigkeit es immer mehr gebiete, die Polizei in den Händen von Marokko zu organisieren. Sie beträgt mit dem Einfluß Frankreichs, die Autorität des Sultans und die Unabhängigkeit und Unverzerrtheit seines Reiches aufrecht zu erhalten und zu wahren. Die Note meldet ferner, daß Ordnung, Sicher-

von Schwefelgelb ist zu der Farbe geht, die man vielfach schwarz nennt, die wirklich braunschwarz ist. Sind die Menschenarten einheitlich? Das einzige Haar ist wohl meistens abgesehen von Veränderungen durch äußerliche Einflüsse; aber die Bart- und Schamhaare sind in der geblümten Gruppe bei 80 Prozent verschieden von den Kopfhaarern nicht röter, bei der grauen Gruppe hingegen sind sie gleich, lieber doch Rothaarstein und die Altersentwicklung — Verfärbung des Pigmentes, Eindringen von Luft — schlägt eingehende Studien. jedenfalls bestätigt die Untersuchung an den Schädeln, wo sich sonst die Haare am längsten halten. Allgemein sind die Lücken der Haaruntersuchungen noch sehr groß. — Geheimerat Professor v. Balthasar (Berlin) zeigte als Director des Berliner Museums für Völkerkunde dessen neue Untersuchungen an, die teils schon in Angriff genommen sind, teils in den nächsten Wochen begonnen werden sollen. Gundolf soll Dr. Gefanzenmüller den Herzog Adolf Friedrich von Württemberg auf seiner Expedition nach dem Westen des Sibiria-Graes begleiten. Seine Sammlungen werden in erster Linie einem der allernotwendigsten Probleme der Völkerkunde, der Erforschung der Umgangssachen gelten. Dr. Kuhfmann beginnt sich auf mindestens ein Jahr nach Nordwest-Amerika, woher das Museum durch die nicht gering zu dossenden Bemühungen des Hauptmanns Glüsing bereits eine unvergleichliche Sammlung besitzt. Die halte große Unternehmung ist eine Südsee-Reise, die unter dem Schutz der Kaiserlichen Kriegsmarine Werft- und Stahlbau Dr. Siebolds unternommen wird. Begleitet werden ihn die Anthropologen Edgar Weiden und Dr. Otto Schulzendorff. Alle diese Unternehmungen hat das Museum aus Saft des lebhaften Interesses des Kaisers, sowie der Staatssekretäre v. Tippels und Dernburg in Angriff nehmen können. Wird doch die ethnographische Erforschung der Einwohner in neuen Kolonien auch diese richtige Methode zu ihrer Verbesserung lehren. Weitere wissenschaftliche Beiträge hielt Dr. R. Mollison (Brix) über die Rasse in ihren Beziehungen zu verschiedenen benachbarten (Maurier-)Gruppen und Jean Dr. Lucy Hocq-Ernest (Godesberg) über eine Methode zur besseren Erhaltung der Skelette. Von der Minengasse lädtis dann noch Rektorat Dr. Rossel-Hochholz elßsäßische Trachten in lebhaften Farben und in Bildern vor mit guten Erklärungen. Bei Heiterkeit erzeugten sie bis zu 1½ m langen Sippelmünen, die weißen Strümpfe mit den eingefüllten Knöpfchen und den roten Kamelohr-Strümpfbindern, die großen Schuppenhäubchen u. s. w. Zur Vernichtung der alten Elsässer Tracht legte der Wohlthätigen-Verein den Grund mit einem Defret von St. Just: „Les citoyens de Strasbourg sont invités de quitter leurs modes allemandes, puisque leurs coeurs“

K.S. Nationaltheatralspiele und Klapptod. Schon seit geromer Zeit regt sich altertümlicher Interesse und Freude am Klapptod. Auf dem Hügel von Bayreuth, im bayrischen Gebiete und im Höheren Walle, am Rhein und in anderen Gebieten des Reichs veranstaltet man Schauspielfesten, die mehr oder minder im nationalem Gedanken münden. Sehr methodisch hierzu äußert Gregor Bensbach in seinen „Wege nach Weimar“ genannten Monatsblättern, indem er auf Klapptod und seine Dramen hinweist und erinnert, daß dem Dichter nobel etwas wie germanisch die Schauspiele vorgeschrieben habe. Und beachtenswerter Weise, wie Bensbach weiter ausführt, gerette dort, wo Klapptod jenseit geflossen: wo jetzt das Herzog-Burgtheater von hohen Zeilen auf das theatralisch in der nahen Ebene liegende Querfurthburg hinübersieht. Nicht am Opernplatzwohl aber am Fuß des Hochasperg liegen ein Klapptod, Gleim, Kramer und

Ramler bei einer Blaube Reaktion. Gleim wollte die Blaube zur Kühlung in die Bude legen, stieß sie aber an einen Stein, und das Mörtel-Roh verlor zu allgemeinem Leidmeilen im Weizer der Bude. Unter diesem Hessen ließ später Klopstock die Übermutter seines deutischen „Telephierenrepublik“ verumwandern unter weisen Gebrüchen; und hierbei verlegte er den Thampion seiner „Hermannschlacht“. Seine Planäste nahm an, daß auf dem Schlossberg zu Quedlinburg Hermann der Cherusker geboren sei; er möchte ihn also zu einem unmittelbaren Vorfahren und Geschwister des Vogels. Die Reitstrappe wurde schon von Klopstock für eines Wobensalat gehalten. Dort läßt er während des Schatzes die Vorher und Deutiden singen und opfern. Ja, es war ein Wandschrank und Platz des weitstaubenden nationalen Dichters, Kurt Wilhelm Ferdinand von Braunfelde möchte mit seinem Soldaten die „Hermannschlacht“ an der Reitstrappe oder auf dem Regenstein theatralisch durchstellen und das preußische Volk aus Quedlinburg dazu einladen. Die Vorrede zu Klopstocks „Hermannschlacht“ beginnt mit den Worten: „Ich übergebe seinem erhabenen Reiter dies vorzüglichste Gesicht, das jetzt warm aus dem Herzen gesprochen ist.“ Der Justus Klopstocks war auch hier auf rechtem Wege; doch mußte erst ein 1814, 1815, 1870 das Rösige leisten, ehe solche Ideale — vom Richard Wagner dann wiederum durchgefegt — für die Volksgesinntheit reif wurden. Auch die lange Arbeit des germanistischen Fortschritts, obwohl der Bildner Gleim, möchte zuvor sagen sein, wohl glaudete Klopstock irgend welche bunten Hoffnungen auf Kaiser Joseph II. setzen zu dürfen. Aber die deutsche Dichtung hatte bereits Thoren Carl August; das Gesetzdasein trug ja auch um den Namen Weimar.

* Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Otto Grabenwitz, der Vertreter des zömlischen und bürgerlichen Rechts an der Universität Königsberg hat einen Stuhl nach Straßburg erhalten und angenommen. Er tritt dort an die Stelle des nach Greifswald i. W. berufenen Prof. O. Bensl. — Der ex. Prof. der Akademie an der Marburger Universität Dr. A. Dölle wurde zum Ordinarius ernannt. — Der Regierungsbauamtsleiter G. Wildt erhielt die von legendi für das Fach der Raumbildung und Raumausstattung der Hochschule.

* Kleine Geschichte. Am 8. August begabt in Mödlingen Herr Günther Peitler, der seine Theaterlaufbahn als Mitglied des Burgtheaters begeastert und als Oberdirektor am Deutschen Landestheater in Dresdner verendet hat, seinen schlaflosen Geburtstag. Peitler war seinerzeit mit Danne an das Stadtbüro und 1876 als Regisseur und Heldenschauspieler mit Dr. Höcherl nach Leipzig gegangen. — Das Schauspielprogramm unseres Petersburger Korrespondenten meldet: Die Mitglieder des deutschen Expeditions, die das Gotthold-Eckert-Gebiet in Südtirol nach Röbelnagern durchdrückt haben, sind nach Innsbruck zurückgekehrt. Die Expedition hat ihre Festschungen den ganzen Winter hindurch betrieben. In der Nähe der Alpenkordone Kapplwerke wurden reiche Abstellungen aufgefunden. — Die weithin berühmte Kunstsammlung des bekannten Pariser Mäzens Rudolf Kann, der, nachdem er im Dienste des österreichischen Volks und Dienstmanns seines Alfred von Windischgrätz erhebliche Reichtümer erworben hatte, in seinem prächtigen Pariser Palais zwanzig Jahre lang, zum Teil unter Aufsicht erster Kunstsammler wie zum Beispiel auch Hodges, die kostbarsten Kunstschatze zusammenbrochen, ist an die Hause Durchein Großherz übergegangen, die 21 Millionen Franken bezahlten.

heit und die Freiheit des Handelsverkehrs in Casablanca werden garantiiert werden und das die Rechte der Sicherheitsleitungen und Einschläge der Bestrafung nicht entgehen werden. Schließlich erklärt die Note ausdrücklich, dass die Polizei von Casablanca und der Umgebung im Verein mit Spanien organisiert werden wird. — „Une grande journal“ so charakterisiert den „Agreement“ die vorgestrittenen Ereignisse in Casablanca. Ein erwähntes Zusammentreffen von Umständern, sagt er, das die Rechtmäßigkeit und Dringlichkeit unserer Intervention besonders hervorzuheben lassen. Erstens: die marokkanischen Behörden haben ihre Unzulänglichkeit, so lange ihre völlige Ohnmacht, die Ordnung in Casablanca aufrecht zu erhalten, anerkannt; zweitens: der Anfang, welchen die regulären Soldaten des Maghreb den Angestellten gegen unsere Matrosen genommen haben, beweist wieder einmal die in Marokko herrschende Anarchie. Der „Agreement“ liegt noch hinaus: Die Unzulänglichkeit unserer Offiziere und die Bravour unserer Mannschaft sind jeder Schwierigkeit Herr geworden. Die französische Flotte ist mit Ordnung und Reaktion aufrecht gehalten worden, und die Flotte des befreundeten Spaniens, die sich bald neben den unterliegenden entfaltete, gibt diesen Tage die Weise der diplomatischen Korrektheit.

England.

* Velloso. Aus Velloso wird mitgeteilt: Die Stadt wurde gestern morgen von Militär belagert; die einzelnen Kompanien marschierten durch die Straßen zu ihren Standorten, während Gruppen von Bürgern dem Geschäft verließen. — * Marinemarsch. Aus Vortsmouth geht ein folgendes Telegramm zu: Während des Nachts wurde bei den Wandoors von Vortsmouth der Torpedobootszerstörer „Osvald“ durch einen Atommeerkopf mit dem Kreuzer „Attentat“ am Bug erheblich beschädigt. Das Boot wurde zur Reparatur hier eingeliefert.

Nukland.

* Russland und die Kaiserentreppe. Aus Boris wird gebrochen: Der russische Minister des Auswärtigen, G. S. Olsky, hat einem Vertreter des „Temps“ in Swinemünde Erfüllungen über die Kaiserentreppe gegeben. Er sagte, die Entreppe könne die Beziehungen herzlicher Freundschaft und guter Nachbarschaft zwischen Deutschland und Russland nur verschärfen. Fürst Bülow und Nikolowsky hätten alle politischen Fragen neu posieren lassen, ohne dass die Unterhaltung ein spezielles Thema berührte hätte.

* Die Flotte. Aus Petersburg wird teleskopisch gemeldet: Die Marinewaltung beschließt, in laufenden Jahren zwei Panzerkreuze eines neuen Typs nach den den Marineministerium ausgearbeiteten Plänen mit einer Waffenausstattung von 10 970 Tonnen zu bauen. Die Schiffe sollen, abgesehen von Sondergeschützen kleinen Kalibers, eine Ausrüstung von zehn großkalibrigen Geschützen erhalten und mit Turbinenmaschinen für eine Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde versehen werden.

Türkei.

* Griechische Piraten. Aus Konstantinopel wird gebrochen: Wie türkische Männer meideten, saherte in der vorletzten Nacht eine Flotte, welche in den Gewässern am Ufer des Bosporus den Soldatenstandort verlor, in der Nähe des Klosters von Issar drei Boote, in denen sich eine achtzigköpfige griechische Bande befand, und leichtbewaffnete Waffen und Explosionsstoffe.

Persien.

* Türkische Mordbrenner. Mit Bezug auf die türkischen Grenzverhältnisse durch türkische Truppen wird aus Teheran gemeldet, dass eine türkische Abteilung, die jagen und brennen in der Richtung auf Urmia marschierte, das türkische Dorfchen Mevra mit Artillerie beschossen, die Kirche zerstört und gegen 90 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder, getötet habe. Nach habe sie zehn Mädchen fortgeführt. In Urmia berührte eine Panik. Viele geflüchtete Russen seien in das Konsulat aufgenommen worden. Anfolge der ersten Lage wurde schließlich ein neuer Gouverneur nach Urmia ernannt, und zwar der frühere Justizminister Ferman.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Der Kaiser an Terenburg.

* Dar es Salaam, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kaiser hat aus Swinemünde an den Staatssekretär Terenburg nach Dar es Salaam folgende Anweisung gesandt: „Ich gönne Ihnen noch allen dortigen Deutschen für den Urlaub aus der Kolonie. Möchte dieser unter Ihrer Leitung eine Antike bevorzugen, die das Vaterland mit Stolz erhält und die brauen Kolonisten für Ihren Mut und Ihre Ausdauer reich belohnt. Vor allem aber sollen Sie ohne Unterschied des Standes fest und einheitlich zusammenhalten und zusammenarbeiten. Ohne das ist kein Fortschritt zu erwarten. Wilhelm I. R.“

Die Kaiserin auf Wilhelmshöhe.

* Wilhelmshöhe, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kaiserin begab sich heute mit der Prinzessin Victoria zu Fuß nebst Gefolge im Automobil nach Wiesbaden und besuchte die dortige deutsche Kolonialhalle.

Kein Bündnis zwischen England und Russland.

* London, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Im Unterhause richtet Richard (Arbeitspartei) an den Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey die Frage, ob er die russischen Behörden darüber verhindern könne, dass es England für notwendig halte, den Abschluss eines Bündnisses mit Russland, welcher Art es auch immer sein möge, aufzutun, wenn dem russischen Volk nicht eine bessere Verbündete ausgestanden werde. Ramens des Staatssekretärs beantwortete Unterstaatssekretär Runnymore an die Frage, dass England nicht in Betracht gezogen werden könnten. Überdies sei auch die Frage eines Bündnisses nicht aufgeworfen worden.

Der Warschauer Generalgouverneur nicht ermordet.

* Petersburg, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Petersburger „Telegr.-A.“ erklärt, dass das auswärts verbreitete Gerücht von der Ermordung des Warschauer Generalgouverneurs jeder Begründung entsteht.

Marofa.

* Wien, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kabinettchef des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau erklärte dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“, dass die Nachricht Clemenceau bestätigte, infolge der Ereignisse in Marofa seine Karriere in Marofa zu unterbrechen und nach Paris zurückzukehren, vollständig unbegründet sei.

* Paris, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Nachricht aus Tanger berichtet, dass die in Tanger an vorgedämmten Störungen der Erde bereit zu Angriffen gegen Europa gedacht hätten, die einen der Ort Casablanca anwesenden französischen Kreuzer genötigt hätten, eine Flotte vor Marofa zu jagen und auch diese Stadt mit französischen Minenräumern zu besichtigen.

* Tanger, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Geschäftsträger Graf Saint-Aulaire begab sich zu dem Vertreter des Sultans, um ihn über den Verlust des Bombardements von Casablanca aufzuklären und ihm mitzuteilen, dass die marokkanischen Behörden für die getätigten Angriffe gegen französische Staatsangehörige in Tanger verantwortlich gemacht würden. Der Vertreter des Sultans bediente dem Grafen das lebenslange Verbot, über die Bostommate in Casablanca aus. Der französische Geschäftsträger hat ferner eine entzückende Note an den Maghreb von Sfax nach Tanger gerichtet. Sie legt dar, dass die französischen Soldaten in einem Drittel Jahr gestorben seien, und gibt einen Bericht über die weiteren Ergebnisse. Der Geschäftsträger forderte ferner den Maghreb auf: 1) den marokkanischen Behörden des Sultans dringend den Auftrag zu erteilen, sich unter den Befehl des Kommandanten der französischen Verbündungsstreitkräfte zu stellen und ihm ihren Heilstand zu leihen, damit er die notwendigen Strafmaßnahmen treffen könne, 2) in wissamer Weise über die Sicherheit der Franzosen in Tanger und im Innern des Landes zu wachen, 3) die Erfüllung der anstehenden Ermordung des Dr. Moussou durchzusetzen, Gewaltigung zu befehligen, 4) die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Anwendung der durch die Algerierkasse vorgenommenen Reformen zu föhren.

* Tanger, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Dreizehn französische Kriegsschiffe sind unter dem Befehl des Vizeadmirals Lébillert heute nachmittag vor Casablanca eingetroffen. In Tanger herrscht Ruhe. Die Patrouillen sind verstoppelt worden. Die Posten haben Befehl erhalten, den Europäern nicht zu gestatten, die Stadt zu verlassen.

* Tanger, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Reuterse Bureau“ berichtet: Mohamed el Torres hat den Gefangen mitgeteilt, dass er für die Sicherheit der Europäer überhalb der Stadt nicht verantwortlich sei; die Einwohner seien über die Belästigung Casablancas sehr erregt.

* Tanger, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Anzeichen einer Säuberung machen sich jetzt auch in Tarrachid bemerkbar; die dortigen Consulate haben Befehl erhalten. In Rabat wird die Lage als ernst geschildert. Die Lage der Europäer in Tegu und Marofa ist als kritisch angesehen.

Würtemberg.

* Württemberg 4. S., 7. August. Ein schweres Gewitter mit folgendem Hagedislage entlud sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr über unserm Ort. Es folgte ein zweites Gewitter, gleichfalls von schwerem Hagedislage begleitet. Zweiende von Menschenleben sind von den Schüssen, die teilweise bühnengroß waren, in Privathäusern, Fabrikaten usw. getötet wurden. Ein interessantes Bild der Verstärkung stellt unser Kirche dar, die das Aussehen hat, als seien die Fenster fast alle von einer Gewehrblitze durchschossen worden. Menschen, die im Freien waren, suchten sich auf die Erdelegen, um Verlegerungen zu entgehen. Unweit des Bahnhofes wurde ein Paar Pferde durch das Unwetter erschlagen; das Pferd überlebte einen jungen Mann, der an beiden Beinen und am Kopfe verletzt war. Drogen Schaden hat das Unwetter an den Feldfrüchten und Obstbäumen angerichtet. Auch in der Umgebung des Ortes, in Eberbach, Dörrbach, Neuhof, Gibau, wurde großer Schaden verursacht. In Gibau schlug der Blitz in ein Haus und legte es in Asche. Schlimmer noch als dies hat das Unwetter in dem benachbarten Schönen gebaut. So hat es in dem 30 Minuten von hier entfernten Georgsmühl sämtliche Feldfrüchte, als Hafer, Weizen, Korn und Getreide sowie Kartoffeln zerstört, und in einer Stunde außen über 100 Fensterscheiben zertrümmert; das Dach liegt wie gelöst unter den Bäumen. Der verursachte Schaden ist sehr beträchtlich.

* Wien, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nochmitten richtete schwere Gewitter in verschiedenen Landesteilen bedeutenden Schaden an. In Nordböhmen ist die ganze Obersteiermark vernichtet; die Telefon- und Telegraphenleitungen sind vielfach zerstört.

Opfer des Eisenbahnglücks bei Ternessen.

* Polen, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Bisher sind als Toten erkannt worden: Kaufmann Abramowicz und Frau mit Frau und Kind, Kaufmann Jagielski aus Berlin, Theodor Sieber, die Kunden eines Elterns und Elterns Kinder aus Königsberg, Kurt Kasztalik Alexander Bergerhoff aus Petersberg und der Kaufmann Soszowski. Die Verletzten sind meist russische Juden und haben Stein- und Armband erlitten.

* Wien, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Unter den bei der Eisenbahnataktose verunglückten Personen befinden sich noch ein Mitglied der Mittelstrecke der Arl. Bla. auch ein Graf Scherzer und ein Amerikaner.

* Polen, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Untersuchung des Staatsanwalts hat ergeben, dass die Ursache des Eisenbahnunglücks auf mangelnde Beaufsichtigung der Eisenbahnarbeiter zurückzuführen ist.

Unfall auf einem Dampfer.

* Pr. West. 7. August. (Diensttelegramm.) Auf dem heute aus New York in Kiume eingetroffenen Cunarder „London“ gab es während der Rückfahrt einen fatalen Unfall. Zwei Italiener starben am Appellus und ein Buben aus dem Untergang der Tages über nicht zu bestimmen. Es handelt sich um fünf Kriminalbeamten zur Polizei gedrängt wurde. In Kandomba ist ein Untergangsgefängnis abgebaut worden, wo er vom Staatsanwalt Dr. Blechner aus Karlstraße eingehend vernommen wurde. Er bleibt in Halt, seine Wohnung ist versteckt. (S. Neues a. W.)

Auf Kiel anlegenheit hat.

* Karlstraße, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Siedlungswirtschaft und die leitenden Stellen im Bergbauamt und Gewerbeamt sowie am Hafen und im Hafenamt sind nach wie vor der Schalldämmaus vollkommen überzeugt. Aus Mannheim tritt jedoch die Kunde ein, dass in Düsseldorf der Tag über nicht zu bestimmen war, von fünf Kriminalbeamten zur Polizei gedrängt wurde. In Kandomba ist ein Untergangsgefängnis abgebaut worden, wo er vom Staatsanwalt Dr. Blechner aus Karlstraße eingehend vernommen wurde. Er bleibt in Halt, seine Wohnung ist versteckt. (S. Neues a. W.)

Sprengstoffexplosion in Lissabon.

* Lissabon, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der Straße Santo Antonio Estrela ereignete sich heute eine Explosion von Sprengstoffen, mit deren Herstellung ein Kapitän beschäftigt beschäftigt war. In vier Personen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus aufgenommen, wo sie in Halt behalten wurden. Die Polizei umstellt das Haus, in dem sich die Explosion ereignete, und nahm eine Durchsuchung der Räume vor, bei der ein Buch mit Rezepten für die Herstellung von Sprengstoffen, sowie ein Koffer von Chemikalien beschlagnahmt wurden. Es wurden noch eine Reihe Verhaftungen vorgenommen, jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Letzte Handelsnachrichten.

3 Frankfurter a. M., 7. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie der „Kl. Blg.“ aus New York berichtet wird, befürchten die dortigen Finanzkreise unveränderte Entwicklung über gewisse Monate und Minima angedeutet. Die Zahlen neben den Stationen geben die Temperatur in Celsius-Graden (Gr. C.) und in Fahrenheit-Graden (Gr. F.). Die Werte geben die Richtung des Windes an. Die Windstärke ist in Beziehung auf die Windstärke in der sechzigsten (hohen) Beaufort-Skala an. Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 sturmisch, 5 sehr Sturm, 6 Orkan.

Neu-Dorfer Wetterbericht am 7. August. (Schlussfazit.)

	höher	tiefer	höher	tiefer
Seit-Uhrzeit 2 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 4 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 6 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 8 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 10 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 12 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 14 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 16 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 18 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 20 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 22 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 24 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 26 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 28 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 30 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 32 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 34 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 36 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 38 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 40 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 42 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 44 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 46 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 48 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 50 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 52 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 54 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 56 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 58 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 60 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 62 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 64 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 66 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 68 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 70 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 72 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 74 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 76 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 78 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 80 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 82 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 84 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 86 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 88 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 90 Stunden	2%	2%	2%	2%
Seit-Uhrzeit 92 Stunden				

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

5 Mittelmeerfahrten

mit dem Dampfschiffen-Komplex „Mittelmeer“.

Gute Mittelmeerreise vom 1. August bis 1. September 1907. Reisezeit werden die Orte: Sizilien, Malta, Tunis, Kreta, Korfu, Salona (Kroatien), Neapel (Neapel), Genua, Rom, Venedig 24 Tage. Reisepreise von 120,- bis 500,- an aufwärts.

Nordlandfahrt

mit dem Dampfschiffen-Komplex „Nordsee“

ab Hamburg 15. August. Schifft werden die Orte: Bremen (Ostseewinden), Cuxhaven, Helgoland, Borkum, Wangerooge, Norderney, Sylt, Borkum, Helgoland, Cuxhaven. Die Fahrt dauert 18 Tage. Reisepreise von 120,- bis 500,- an aufwärts.

Fahrt nach berühmten Badeorten

mit dem Dampfschiffen-Komplex „Bäder“

ab Hamburg 8. September. Schifft werden die Orte: Bremen (Ostseewinden), Cuxhaven, Husum (Ostsee), Ostfriesland, Borkum, Wangerooge, Sylt, Borkum, Helgoland, Cuxhaven 18 Tage. Reisepreise von 120,- bis 500,- an aufwärts.

Große Orientfahrt

mit dem transkontinentalen Dampfschiffen-Komplex „Orient“

Schifft werden die Orte: Sizilien 15. Februar 1908. Reisezeit werden die Orte: Sizilien (Palermo, Messina, Catania), Kreta, Korfu, Salona (Kroatien), Neapel, Bari, Genua, Rom, Venedig, Tunis, Kreta, Korfu, Salona (Kroatien), Neapel, Bari, Genua 42 Tage. Reisepreise von 120,- bis 500,- an aufwärts.

2 Westindienfahrten

mit dem Dampfschiffen-Komplex „Carribean“

Große Westindienfahrt ab Hamburg 25. Januar 1908. Schifft werden die Orte: Guadeloupe (Pointe à Pitre, Pointe à la Grande), Martinique, St. Lucia, Barbados, Antigua, St. Vincent, St. John's, Tortola, Virgin Islands, Puerto Rico, Havanna, Santiago de Cuba, Rio de Janeiro, Santos, Recife, Salvador, Bahia, Salvador, Rio de Janeiro 28 Tage.

Hamburg-Southampton-London.

mit dem Kreuzschiffen-Komplex „London“

Gute Kreuzfahrt der großen transatlantischen Dampfschiffenlinie Hamburg-Amerika Linie und der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffgesellschaft.

Reisezeit von Hamburg mehrere Wochen. Reisefahrten möglichst günstig für die Komplettreise Süden. Reisepreise von 120,- bis 500,- an aufwärts.

Hamburg-Paris

auf dem See.

Zurück das Rundfahrt der Hamburg-Amerika Linie in den französischen Hafenplätzen Boulogne und Cherbourg bietet sich jede Woche mehrfach Gelegenheit zu einer südländischen und komfortablen Reise nach Frankreich.

Reise-Bureau.

Das Reise-Bureau der Hamburg-Amerika Linie, Berlin, unter den Linden 8, und die besten Agenturen haben ein Verbot allen in Weltreise hauptsächlich vornehmenden Reisenden für Eisenbahnen und Dampfschiffe.

Hamburg-Amerika Linie, Vergnügungsreisen, Hamburg.

Betreiber in Leipzig: Richard Jaeger, Augustusplatz 2; in Wittenberg i. S.: Paul Herling; in Frankfurt i. S.: Julius Hunger. 1907



Ziegler-Schule Lauban
Schlesien

Beginn des 14. Schuljahres am 8. Oktober 1907.

Namelebungen bald erbeten. — Ausflüsse Tageslohn.

Der Maister.

101155

Verlobte

sind höfl. eingeladen, unsere neue

Ausstellung

fertig eingerichteter Wohnräume
göttest zu besichtigen.

Goldene Medaille Dresden 1906.

Eigene Entwürfe.

Selten günstiges Ausschuss-Angebot.

Durch Kauf eines Riesenpostens **100.000** Stück bin ich in der Lage, diese wirklich hochfeine pikante Zigarre. Sumatra-Havara, angenehme mittelvolle Qualität, welche sonst im Preise bedeutend höher, zu nachstehend selten billigem Preise zu offerieren:

Nr. 380

Nr. 380

10 Stck. 65,- 100 Stck. 65,- 1000 Stck. 65,-.

Verkauf nur von 10 Stück an zu Engros-Preisen.

01144

Leipzig
Stieglitzens Hof.

Cigarren-Krause

Markt 13
im Durchgang.

Sommerfischerei finden im freudlichen Striegistole sehr Unterhalt. Gut mit Zimmer, Schlaf, mit 2-3 Betten u. en. Rüde. **Erhard Mergner**, 011223 Holzleitern, Grunau b. Nürnberg.

Nur 9½ Mk. kosten 50 Mtr. — 1 Mr. breites, verankert Drahtgeflecht zur Ankerung v. Gartenzäunen 011004

Hähnerhüllen, Wildgatter. Man verl. ob alle Sorten Gefecht, Stacheld. Hähnerhüller Preismark. **Oswald Weber**, 011219 Leipzig, Albertstr. 19. u. Plagwitz, Naumburger Str. 19.

Oswald Weber, Büsten-Fabrik, Leipzig, Markt, pro Busten, Gewebe 011230 Albertstr. 10. Plagwitz, Naumburger Str. 19.

Büsten nach Mass und verstellbar.

Solde wie nebenstehend von 6,- bis 22,- Mark. Preislisten gratis und franko.

Unterricht.

Ferienkurse! Dr. H. Hühlmanns Priv.-Unterricht. V. Johannispl. 11; Unterricht 1 am Flöß. Fall. Bild. Gym.-u. Realf., auch a. Haus; f. Physikum, Einjährigfrw.-Exam. etc. Kurstgl. 2 Std. bei 3 Teiln. 25-30,- Mtl.

011256

Rackow-Schmidt, Unterrichts-Anstalt

1. Schreiben, Handelsficher, Sprachen, Schulstr. 8, I., II. u. III.

Tag-Abd.-u. Sonntagskursus. Firm. u. Dm. Schnell, gründl. Ausbildung, v. Buchhalt. Korresp., Statogr., Maschinensch. usw.

■ 24 erstkl. Schreibmaschinen. Kostenlos. Stellenabschweis. Vom 1.Jan.b.

31. Juli d. J. wird, um 120 Marken gen. Einstritt tägl. Ankunft. Prop. frei d. Direkt. Schulstr. 8 II. Tel. 13458.

011246

Französisch für Kaufleute.

An einem Übergang zur gründlichen Erlernung des Französischen-Kontinenten, Ausbildung zum perfekt französischen Korrespondenten. Französisch als Lehrer, Sprechen, Lesen u. Schreiben von der ersten Stunde ab. Damen noch einige geb. Damen oder Herren teilnehmen.

Off. u. E. 15.112 a. **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Leipzig.

011245

Français p. Parisienne Kolonialstr. 12

011267

101167

Tanz-Unterricht.

Ein neuer Tanzkursus für Damen u. Herren beginnt am 12. August (Abendkurs). Vor kurzem 4.20. Einzelunterricht auch in der Ferienzeit zu jeder gewünschten Zeit u. Zusammenstellung.

A. Marquardt, Lehrer der Tanzkunst, Prival-Institut Katharinenstr. 14.

Telephon 9537.

011268

101168

Kontinent-Skandinavien

011214

via SASSNITZ-TRELLEBORG

2 mal täglich während des ganzen Jahres

schnellste Verbindung mit dem Norden

Reichskursbuch No. 448 und 460.

Chemnitz

Rother & Kuntze Kunst-Möbelfabrik

Vornehme aparte Arrangements.

Nur erstklassige Ausführung.

Leipzig

Léplaystrasse 1, Eck Kurprinzstr.

Zeulenroda.

angebracht zu werden, daß sie jedes ästhetische Empfinden verleben. Manche der Kirchenbilder haben eine Größe, daß man in den meist doch verhältnismäßig engen Straßen der Altstadt überhaupt erst durchstreifen muß, um die Aufschrift lesen zu können. Die Besucher haben in diesen überreichen Sammlungen gewählt, die ihre Verehrung in großen breiten Straßen oder auf freiem Hunde haben, wo sie in genügender Entfernung leicht lesbar sind. In anderen alten Städten findet man die Bilder den Straßen zugewandt angebracht, nicht längs der Häuser, wie hier zumeist. Dies hat neben dem praktischen Vorteil, daß sie, in schmalen Straßen leichter lesbar sind, den anderen idealen, dem Besucher das Hauptbild möglichst frei von verangrenzenden Bekleidungen zu halten. Wäre diese Lösung nicht auch hier in Leipzig möglich? Weißt du mit einem guten Willen viel alter Schaden zu machen. Der Gewinn wäre für die einzelnen Häuser und für die ganzen Straßenbilder ein so großer, daß die kleinen Kosten wohl nicht in Betracht kämen, die durch die Umbauten entstehen würden. Könnte da nicht „von oben her“ ein fortwährendes, nachhaltiges Auge dieser Stadt alter, erhabniederigen Bauten blühen und vielleicht durch einen kleinen Beitrag der Stadt unterhalten werden? Über gibt es vielleicht einen Altersverein, der diese Säuberungsbüro Aufgabe in sein Tätigkeitsfeld mit aufnehmen könnte?

Ein alter Brunnen. Auf dem Ratsmarkt ist gegenwärtig ein alter Brunnen zum Vorlesen gekommen, aus dem vorhandenem man bisher keine Kenntnis behält. Wenige Schritte hinter dem an der südlichen Seite des Platzes noch jetzt befindlichen „Böhmischen Brunnen“, dessen ergreifende Figuren die Jugend mit Vorliebe zu Neuerungen zu bewegen pflegte, liegen die beim Brunnens von Baudichtung beschäftigten Arbeiter auf einer eisernen Platte, die unten dem Blattloch lag. Sie bildete das Schlüsselstück einer Wölbung über einem rund 7 Meter tiefen Brunnen, der, etwa 2 Meter im Durchmesser, mit regelmäßigen großen Werkstücken aus Rochlitzer Porphyrtuff ausgebaut war und noch Wasser enthält. Über zeigte sich das Wasserspiel außerordentlich gut erhalten; es ließerte damit einen neuen Beweis für die Dauerfestigkeit des Steins. Im Vogels-Annahmen wird erwähnt, daß man im Jahre 1888 beim Brunnengruben auf dem Ratsmarkt auf altem Mauerwerk gefunden sei. Es erscheint demnach wohl an richtigem, die Errichtung des gegenwärtig aufgefundenen Brunnens auf diese Zeit zurückzuführen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war die Stadt vielfach mit öffentlichen Brunnen gesättigt. Der hervorragendste unter ihnen war der „goldene“ Brunnen auf dem Markt vor dem Eingange des Salzgöschens, den der Ratsteinsmeister Gregor Richter gefertigt hatte. Er wurde der goldene genannt, weil er wirklich in allen Teilen, den architektonischen wie den plastischen, vergoldet war.

Eine Juristurierung von Postsendungen, die dem Empfänger noch nicht ausgehändigt had, kann durch den Abnehmer bei der Postverwaltung beantragt werden, wodurch die Belehrung des Postamts bestätigt wird, oder telegraphisch beantragt. Der Abnehmer hat sich geduldig anzuhören, erfordert deshalb ein Doppel der Aufsicht beizubringen und die Gefahr für einen Fehlbrief oder das Zeilegramm zu entkräften, falls die Sendung bereits abgegangen ist. Einwagen durch Fernsprecher gestellten Schluß kann keine Folge anzeigen werden, da sich der Antragsteller persönlich über seine Empfangsverrichtung ausspielen muß.

h. Stempelzeichen-Einschriften. Die Stempelerhebung bei Ausstellung von Einzelmarken an Stelle von Sammelmarken regt eine Erhöhung des postlichen Ausnutzungswertes. Einzelmarken werden häufig an Stelle eines sog. Sammelmehrkosten ausgetauscht. Es entsteht so die Frage, ob diese jährlich vom Stempelgebiet sind, oder ob nicht in diesem Bereich der Stempel von 15,60 & so viele Werte zu erwarten seien, als die Anzahl der neu ausgewählten Marken diejenige der alten Marken übersteigt, so daß alle für Ausstellung mehrere Einzelmarken an Stelle eines Sammelmehrkosten nur einer der neuen Scheine benötigt sein würde. Im Einzelhandel mit dem Reichspostamt hat nun der Finanzminister entschieden, daß, wenn der frühere Kunden vor dem Auftrittstüren des Reichspostamtes am 14. Juni 1907 alle vor Einsicht einer Reichspostabteilung für Ausstellung ausgestellt und mit ihm nur einer einer Landeskempel in Rechnung gestellt werden, die neuen Aufgabe ohne Verwendung eines Reichspostamtes ausgetauscht werden, selbst wenn es Stelle eines Reichspostamtes mehrere treten. Ist dannen der außer Kraft trende Aufgabe erst nach dem Auftrittstüren des Reichspostamtes ausgetauscht und mit einem Reichspostamtschein versehen, so ist im Fall der Erweiterung eines über mehrere Tage laufenden Schatzes durch denselben zu berücksichtigen, von denen jeder eine einzige über einen oder mehreren Tagen zu erwerben ist, der Reichspostamtschein so viele Male zu fordern, als die Anzahl der neuen Aufgaben die außer Kraft treten übersteigt.

-x. Die letzten dreißigjährigen Sonderzölle zu ermächtigten Preisen kommen am 14. August, 15. August zum Beginn des 2. Teiles der Geschäftsjahrs von hier nach den Alpen, nach Hamburg und nach Wien zur Abfassung. Nach den Alpen erfolgt die Abfahrt am 14. August abends 6 Uhr 15 Min. auf steilem Bergpass der Sabotau, 7 Uhr 6 Min. in Altenburg, 7 Uhr 30 Min. in Mörsberg, 7 Uhr 45 Min. in Grünthal, 8 Uhr 5 Min. in Werden. Die Ankunft findet in München Ost, am 15. August abends 6 Uhr 5 Min. statt. Zur Weiterfahrt nach dem Gebirge verkehrt ab dort gleichfalls Sonderzölle und zwar vom 8 Uhr 30 Min. in Richtung Salzburg, vom 9 Uhr in Richtung Innsbruck und vom 9 Uhr 10 Min. in Richtung Baden. Die Fahrten, zur Rückfahrt zwei Monate später, kosten von hier nach München in II. Kl. 38,50 & in III. Kl. 23,40 & nach Innsbruck 43,20 bis 27,80 & nach Salzburg 48,20 bis 30,60 & nach Baden (jedoch auch nach Innsbruck) 30 bis 22,80 & nach Innsbruck 40,20 bis 28,70 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Hamburg verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Hamburg Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Hamburg 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Innsbruck 30 bis 22,80 & nach Innsbruck 40,20 bis 28,70 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends 6 Uhr 50 Min. in Dresden Hafen. V. d. e. Die Breite der Schiffe mit zweimonatiger Gültigkeit beträgt von hier nach Dresden 25,40 bis 17,20 & nach Kiel 34,90 bis 22,80 & nach Innsbruck 39,70 bis 28,10 & nach Rosenheim 47,90 bis 32,20 & nach Innsbruck 56,70 bis 43,20 & nach Innsbruck 49,60 bis 31,20 & nach Innsbruck 48,10 bis 32,80 & nach Berlin 51 bis 34,80 & nach Innsbruck 30,60 bis 20 & nach Innsbruck 32,50 bis 21,10 & nach Baden 36,80 bis 24 & - Der Bericht beginnt am 8. August und wird bereits am 12. August abends 6 Uhr geschlossen. - Der Sonderzoll nach Wien kommt gleichfalls am 15. August zur Abfassung. Seine Ankunft erfolgt auf steilem Bergpass nach dem 8. bis 13. August abends 2 Uhr zu haben. - Nach Dresden verkehrt der Sonderzoll am 15. August; er verläßt den bayerischen Hafen normal, 11 Uhr 26 Min. und trifft über Magdeburger Strela-Ufer ab, abends

Gerichtsaal.

Königliches Schöffengericht.

z Leipzig, 7. August.

Bogen Bekleidung des Krankenbeschauers. Es hatte der Vorwand der dieben Chirurgenkasse gegen den Zimmermann Emil Rauch & Strafantrag gestellt. Als es am 16. Mai in der Wohnung des R. der Kasten war, erschien, um zu kontrollieren, ob der Patient rechtmäßig zu Hause sei, da gesteckte R. in einer heftigen Erregung und nannte R. einen Sünder, dem er die Peine entwischen werde. Das Gericht verurteilte R. wegen dieser Bekleidung zu einer Geldstrafe von 20 A oder 6 Tagen Freiheitsstrafe.

Bei einem Zusammenstoß eines Motorwagens der Straßenbahn mit dem Wagen des Gehörlosenfreundes Friederich Emil Gr. kam es am 31. Mai abends an der Ecke der Wintergartenstraße, Gr. war nämlich in einem so schnellen Tempo gefahren, daß er dem Motorwagen nicht mehr ausweichen konnte und mit seinem Wagen gegen den Hinterkopf des Gehörlosenfreundes und dessen Begleiter beschädigt wurden. Auch wurde ein auf dem Wagen befindender Passagier zu Boden geworfen, wodurch er leichte Verletzungen erlitt. Dem Schausmann, der Gr. in eine Haustür mischen wollte, hat Gr. Widerstand geleistet. Zur Anklage stand dann auch noch dar, daß Gr. seinem Passagier einen Schläger nicht abholte, da er doch er wegen dieser Unterstüzung, wegen Beschädigung eines Eisenbahnknotens und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu insgesamt drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Königliches Landgericht.

z Leipzig, 7. August.

Bogen Verbretzung unzähliger Postkarten. Der Kaufmann Otto H. mit seiner Verkäuferin Pauline Sch. vor der Dienststafel gegen O. zu verantworten. H. hatte in einem Geschäftskloster legenweise Kästen gesammelt und nach und nach etwa 2000 Exemplare abgelegt. Es war bereits vor Jahren eine Hauptverhandlung gegen H. und seine Verkäuferin unterlaufen worden. Die Verhandlung mußte aber verhindert werden, weil H. der Inhaber der Firma H. & Cie., nicht erschienen war. Die spätere Verhandlung endigte mit der Verurteilung H.s zu sechzig Mark Geldstrafe, während die mißlungenen Verkäuferin mit zwanzig Mark Geldstrafe belohnt wurde.

Mit neunzehn Jahren bereiste ins Justizhaus! Schon in früher Jugend ist der im Jahre 1888 in Laucha geborene Lütticher Bürger Otto Spittler auf die Bahn des Schicksals geraten. Seine ersten Verhaftungen folgten bald weitere und schwere Strafen, ohne daß Spittler darunter wieder auf den rechten Weg zurückgeführt wurde. Heute schreibt ihm der Dienststafelkammer O. nunmehr auf mehrere Jahre ins Justizhaus. Der Unschuldige sollte überführt werden, zunächst am 16. Mai in die Wohnung des Richtermeisters R. in der Liebigstraße eingezogen zu sein, und aus einem verschlossenen Verhörsaal vier Sicherheitsbeamten im Betriebe einer 80 A, sowie ein Leiterpol. 4 A weit gehoben zu haben. In der Nacht vom 24. Mai war Spittler zusammen mit dem Gelegenheitsarbeiter Schlosser beim Richtermeister R. im Justizhause eingekerkert, nachdem Spittler tags zuvor die Gelegenheit zum Scheitern ausgenutzt hatte. An diesem Tage hielten den beiden Einbrechern ein Abend in Höhe von 40 A und verschiedene Richterhandwerkzeug, 52 D. A. wert, in die Hände. Schlosser verkaufte dann die Diebesbeute in Leipzig und beide teilten sich in den Erlös bisförderlich. Weiter hatte Spittler am 26. Mai seinem Saufkumplen R. ein Paar neue Schnürschuhe im Versteck von 14 A gekauft. Ferner hatte Spittler dem R. am folgenden Tage noch verschiedene Metallwaren und einen goldenen Ring, 20 A wert, aus einem verschlossenen Verhörsaal gewonnen. Sicherheitsbeamter Spittler. Er hatte es zunächst auf die gelöste Tasche des Richtermeisters R. gerichtet, die er aber nicht erlangte, da der Richtermeister die Uhr bei sich trug. Die geholtenen Sachen räte der wegen Hehlerei schwer bestrafte Richtermeister und Kaufleut Johann Karl Lorenz aus Leipzig selbst zu kaufen, teils verkaufen, teils verstecken zu lassen. Weiter Auskunft darüber erhielt Spittler, daß noch am 11. Juni von der Mannschaft ein wertvolles Fahrzeug gehoben habe, unter Auseinandersetzung von sechs Männern der Untersuchungsbehalt zu drei Jahren Justizhaus und zum Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Da der Richtermeister angeklagte Kaufleut Lorenz erhielt eine dreimonatige Gefängnisstrafe zugesetzt. Schlosser Spittler ist jetzt noch nicht ermittelt worden.

Nach einer geheimen Sitzung wurde der vorbereitete 37jährige Galvani-Kaufmann Hugo Vogl Zimmerman aus Leipzig verurteilt. Nach einer wegen Gewährung der Schenklichkeit dieser verdeckten Türen geführten Sitzung wurde Vogl wegen Vergehens nach § 181 Abs. 1 des Strafgesetzes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerordentlich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von einem Jahr aberkannt.

Neues aus aller Welt.

Der Herr mit dem grauen Bart.

Zum Fall Lindenau, der dem Hau-Brazech eine so eigenartige Wendung zu geben scheint, erhalten wir von unserem al.-Korrespondenten aus Karlsruhe folgende weitere Mitteilungen: Der Fall Hau wird immer verwirrender. Der Baron von Lindenau scheint mehr zu wissen als er in dem Briefe zugegeben. Neben die Person des Barons von Lindenau wird noch folgendes bekannt: Er war früher österreichischer Offizier und bewohnt seit dem 1. August in Mannheim ein mäßiges Zimmer

in einem sehr bescheidenen Miethaus in der Nähe des Friederichringes. Durch Annoncen in den Zeitungen suchte er Beschäftigung als Lehrer der englischen und französischen Sprache. Vorher er seinen Aufenthalt in Mannheim nahm, hielt er sich in Karlsruhe auf, wo er durch Bank-Spekulationen sein ganzes Vermögen verloren haben soll. Herr von Lindenau hat dann noch folgende Angaben gemacht. An den Tatort habe ihn eine direkte Angelegenheit geführt. Zwischen ihm und seiner Frau schwelte ein Ehefeindschaftsprozeß. Da er sich in sehr schlechten finanziellen Verhältnissen befände, sei ihm der Vorschlag gemacht worden, sich durch eine anderweitige Heirat zu ransieren. Am Tage des Verdes habe er nun mit einer ihm unbekannten Dame ein Kennenlernen auf den Lindenstufen in Baden-Baden verabredet. Als Erkenntnszeichen wollte die Dame einen weißen Schal

tragen. Er sei hinter den beiden Damen Wächter gegangen, habe dann gehört, wie der Schuh fiel und geschehen, wie die ältere der beiden Damen wankte und zusammenbrach. Er habe den Frauen zu Hilfe eilen wollen, weil die jüngere Dame jedoch um Hilfe rief, glaubte er mit Rücksicht auf die Umstände, die ihr nach Baden-Baden geführt hätten, besser daran zu tun, sich zu entfernen. Es fährt dann weiter fort: Ich erkläre jedoch ausdrücklich, daß Hau der Mörder seiner Schwiegermutter nicht ist und es auch nicht sein kann. Unter keinen Umständen werde ich mehr als dieses aussagen. Ich habe meiner Gewissenspflicht genügt."

Herner wird uns aus Karlsruhe telegraphisch mitgeteilt: Infolge der neuen Wendung, die der Brazech-Hau durch die Auffindung des neuen Jungen gewonnen hat, ist gestern im Laufe des Vormittags der Oberstaatsanwalt Düssener aus Karlsruhe in Mannheim eingetroffen, um persönlich den Jungen zu vernehmen. Der Oberstaatsanwalt hatte sich jedoch vorsichtig bemüht, denn Baron von Lindenau hatte gegen seine sonstige Gewohnheit seine Wohnung verlassen.

Seine Wirthschaftsrat hat er nicht benachrichtigt. Neben seinem Verbleib ist einstweilen nichts bekannt.

Dem "B. L." wird förmlich noch mitgeteilt: Rechtsanwalt Dr. Dieb, dem der anonyme Brief Lindenau am Sonntag, den 21. Juli, zuging, kannte die handschriftliche Kastennummer, die er gegen Lindenau vor einem Jahr einen Prozeß geführt hatte. Hau erhält im Gefängnis fortgesetzte

Briefe von Damen aus den besten Ständen. Sie versichern ihn teils ihrer Hochachtung, teils ihres Mitgefühls. Dr. Dieb ist gegenwärtig mit der Aus-

arbeitung der Revisionschrift völlig in Anspruch genommen. — Über das Wiederaufnahmeverfahren dürften folgende Einzelheiten von Belang sein. Bereits durch die Geheimratin Gräfin Eleonore ist in der Hauptverhandlung erklärt worden, daß Hau zur Zeit, als der Schriftsteller, in den Lindenstufen nicht anwesend war, Herr v. Lindenau hat in seinem Briefe angekündigt, daß er weiß, wer der Täter ist.

Der Schriftsteller Gräfin Eleonore — Berlin entgleist! Wie wir bereits in unserem gestrigen Abendblatt melbten, ist der Schriftsteller Gräfin Eleonore — Berlin auf der Station Tremsen entgleist. Aus Berlin wird hierzu weiter gemeldet:

Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück bei Tremsen getöteten acht Personen sind folgende: Adelbert Graf Heinrich Kaiserling, Adelbert Graf H. v. Kaiserling aus Mirow, Hauptmann Soden, russischer Topograph und Ingenieur, Fürst Konstantin Alexander Begolow aus Petersburg, Julius Jaas, Reisender der Firma Deppenheim-Berlin, Abramowitz, Reisender, Wohnort unbekannt, und dessen Frau und Kind. Schwer verletzt worden sind: Distriktskommissar v. Hennig aus Ostrowo, Geh. Expeditions-Sekretär im Finanzministerium Kraatz aus Charlottenburg, Moritz Beiglein aus Petersburg und Heinz Becker aus Gnesen. Der Name des Schwerverletzten, der sich im Krankenhaus Bethesda befindet, sowie die Namen der leichtverletzten, die sich entsetzen hatten, werden, soweit sie festgestellt werden können, besonders gemeldet.

Von einem Augenzeugen, der von Gumbinnen über Posen nach Breslau fahren wollte, geht dem "B. L." nachstehende telegraphische Schilderung der Katastrophe zu: Ich war eben etwas in meinem Coups eingeschlafen, als ich durch einen starken Rückzug erregt wurde. Es erfolgte ein lautes Krachen, ein Dröhnen und Klingen des gesamten Zuges. Eine atemlose Stille. Die zweite Maschine des D-Zuges explodierte bei der Entgleisung. Die der Maschine nachfolgenden fünf Wagen fuhren ineinander und zerstörten alles, was sich in ihnen befand. Viele Hilfskräfte sind eingetroffen. Der Zug besteht aus 44 Wagen. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Kinder, die vom Bergherlauf nach Hause reisen wollten. Die Ursache der Katastrophe wird der übergroße Fahrgeschwindigkeit auf der im Umbau befindlichen Strecke zugeschrieben. Es spielen sich herzerreißende Szenen ab.

Ein netter Gefangenewärter. Einem Telegramm der Königlichen Zeitung aus Trier folge bei der unter dem Verdachte, die Flucht aus dem Einbrecher-Moabit ausgenutzt zu haben, verhaftete Hildesheimer Raub eingekerkert. Wuster gegen das Versprechen einer größeren Geldsumme zur Flucht verblossen zu haben.

Das Uebersee-Kabel Petersburg-Vienna-Dänemark, dessen Betriebnahme bereits erfolgt ist, wurde in der vereinbarten Zeit von den Norddeutschen Seefahrtswerken in Nordenham fertiggestellt. Die Auslegung des 150 km langen Kabels erfolgte durch den Kabeldampfer "Stephan" ohne jeden Zwischenfall; die von Elbewasser und elektrische Schlusstryfung ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen.

Die Augsburger "D. Augsburger". Im Augustbtrg. fand gestern, wie ein Telegramm aus München meldet, die angekündigte Konferenz von Delegierten interessierter Städte und Handelsstädtern statt, welche die Aufrechterhaltung der D-Züge 145 und 146 im Winterfahrplan, deren Ausschaltung eine wichtige Verbindung Berlin und München mit der Schweiz und Italien und der mittelstaatlichen Städte mit München aufzuhalten würde, verlängerten. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, nach der das Verkehrsministerium erachtet wird, die Züge im Fahrplan zu belassen und D-Zug 135 in Augsburg an D-Zug 146 anzuschließen, da zu erwarten steht, daß die Züge 145 und 146 als Bindeglied einer großen internationalen Linie in Südtirol direkt und indirekt von großem Vorteil für die bayerischen Verkehrsbahnen sein werden. Und weiterhin hoffte der Übergang von D-Zug auf D-Zug eine neue erstklassige Verbindung Berlin-München.

Der Spuk von Hainau in den letzten Tagen in Hainauwald an der Spree eine Auflösung erlebt. Eine dort in der Eisenbahnhalle wohnende 80jährige Dame stand fest, wenn sie von Ausgängen heimlebte, ihre Model umgestellt. Bilderr. Spiegel u. a. m. abgebängt, ohne daß sich Spuren eines fremden Einbrechlings vorfanden. Sie ließ ihre Schuhe abschrauben, der hartnäckige Geist lehnte kein Werkzeug fort; auch alle polizeilichen Mitteln blieben ohne Erfolg. Ein im gleichen Hause wohnhafter Offizier bearbeitete zwei Klauen, sich auf die Zügel zu legen. Der Geist blieb jedoch unabhäfig, nur in der Wohnung hatte er auch an diesen Tag in gleicher Weise gehaust. So sah man zufällig vor einem Möbel, daß wohl kaum jene Wohnung sich darin befand, da der Spuk inzwischen aufgeklärt war, zu „arbeiten“. Dem „Geiste“ ist es allem Anchein nach in dem so scharf beobachteten Hause unermüdlich geworden.

Tragödie beim Hochzeitstanz. Eine Hochzeit in Pimlico fand

bießer Tage einen schrecklichen Abschluß. Nach der kirchlichen Trauung

beobachten sich die Jungvermählten mit ihren Gästen nach Hause, um dort selbst ein kleines Mahl einzunehmen. Der junge Edemana verließ mit den Freunden das Haus, um eine kleine Käferspartie zu unternehmen, während seine Frau und deren Schwester das Essen bereiten wollten. Die jüngere Schwester legte sich wieder, um etwas auszuruhen, bis sie plötzlich durch häusliches Streichen geweckt wurde. Sie sprang auf und sah ihre Schwester in Flammen gehüllt vor sich stehen. Schrei entzesssen läßt sie die Brennende in eine Decke und rief um Hilfe, die andre sofort zur Stelle war. Die junge Frau wurde schwer verletzt und die Polizei rückte rasch ein. Kurz nachher lebte die Mann von der Bösespartie zurück und kam gerade noch zeitig in das Krankenhaus, um seiner Frau die Augen zu drücken zu können. Man nimmt an, daß durch einen Sitzung die Kinder plötzlich heuer gesunken haben.

Gemeinnützige Diebstähle. Man berichtet aus aus Detroit, Michigan: In einem großen Privathause wurden seit einiger Zeit fortwährend Diebstähle begangen. Aus den Schloßzimmern verschwanden Juwelen und Wertgegenstände, während aus den Speisezimmern die reichen Silbergarituren langsam aber sicher geholt wurden. Jeden Tag wurden Löffel, Blätter und andere Gegenstände vermisst. Auch der Herr des Hauses stellte eines Morgens mit Erstaunen fest, daß seine Käferspartie um eine Anzahl Vasenstücke erleichtert worden war. Das Haus und die Bediensteten wurden unter sorgfältige polizeiliche Überwachung gestellt. Kein Mensch konnte daselbst betreten oder verlassen, ohne daß sich ihm erinnern gleich Detektiv an die Sölden dienten. Trotzdem liegen die Diebstähle nicht nach. Vor einigen Tagen bemerkte einer der vor dem Hause stationierten Polizisten, daß eine Brautschärpe, nur sehr mangelhaft bekleidet, mit einem großen Volet unter dem Arm das Haus verlassen wollte. In der Annahme, daß es sich um den Dieb handele und in der Hoffnung, die auf Wiederbehaftung der gestohlenen Wertgegenstände ausgeschlagene Belohnung verdienen zu können, folgte der Beamte der geheimnisvollen Verlosung. Als dieselbe den Babbohof betrat, nahm der Polizist sie fest und drohte sie ohne Widerstand zur Wache. Hier erkannte der Kochmeister zu seinen größten Erstaunen, daß er es mit einer Nachtwandelin zu tun hatte, und noch mehr verwunderte er sich, als aus einigen Papieren, die sie bei sich trug, festgestellt wurde, daß sie selbst Mrs. B. war, die Dame, in deren Hause sich die geheimnisvollen Diebstähle zugeschrieben hatten. Es wurden nun sofort neue Untersuchungen ange stellt, und diese ergaben das merkwürdige Resultat, daß Mrs. B. in Anfahrt von Sonnambulismus leidet, die Diebstähle anstreift und währenddessen die Beleuchtung im Fluß verhindern, und der vergeschaffte Sonnenblitz läßt sie aus der Zone auf der gegenüberliegenden Sonnenblitzseite fliehen. Kurz darauf kehrte sie wieder zurück, und der Geist verließ das Hause. Gestern galt die 1000 Mark Belohnung für den Dieb, und am Sonnabend das Mittwochabend der Polizeiabteilung 2. R. Münchener Platz 11. Mit 12. M. schloß das Mittwochabend der Polizeiabteilung 2. R. Münchener Platz 11.

Die Leipziger Palmengärten berichtet jetzt bei der allgemeinen Sitzung täglich gegen 10 Uhr.

Stromverschärfung. Die Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

ausgestrahlt, ist durch die Stromverschärfung

der Stromleitung, die aus dem Hause des

Wohlfahrtsvereins der Arbeiterschaft aus der Wettbewerbszone

Sport.**Reitsport.**

Rennen zu Brighton am 7. August 1907. (Eig. Drahtmels.)
Rottingsdean Plate, Pr. 4000 A. Dfl. 1000 m., "Malvina", 1.
"Thalia", 2., "Tantöller", 3. Wetten: 5:4. 7 Pferde liefen. — Stanmer
Plate, Pr. 2400 A. Dfl. 1000 m., "Maccana", 1., "St. Paul", 2.,
"Giant o' Doe", 3. Wetten: 100:8, 100:7, 100:6, 15 Pferde liefen. —
Brighton Cup, Pr. 8000 A. Dfl. 2000 m., "St. Savin", 1., "Grete",
2., "Perdita", 3. Wetten: 4:1. 7 Pferde liefen.

Rennen zu Deauville am 7. August. (Eigene Drahtmeldung.)

I. Preis des Ouvertes 3.000 Fr. Dfl. 1000 m., "Jeune Dame", 1.,
"Blanche Dame", 2., "Esopila", 3. Wetten: 5:4. 7 Pferde liefen. — Stanmer
Plate, Pr. 2400 A. Dfl. 1000 m., "Maccana", 1., "St. Paul", 2.,
"Giant o' Doe", 3. Wetten: 100:8, 100:7, 100:6, 15 Pferde liefen. —
Brighton Cup, Pr. 8000 A. Dfl. 2000 m., "St. Savin", 1., "Grete",
2., "Perdita", 3. Wetten: 4:1. 7 Pferde liefen.

II. Preis des Ouvertes 3.000 Fr. Dfl. 1000 m., "Jeune Dame", 1.,
"Blanche Dame", 2., "Esopila", 3. Wetten: 5:4. 7 Pferde liefen. — Stanmer
Plate, Pr. 2400 A. Dfl. 1000 m., "Maccana", 1., "St. Paul", 2.,
"Giant o' Doe", 3. Wetten: 100:8, 100:7, 100:6, 15 Pferde liefen. —
Brighton Cup, Pr. 8000 A. Dfl. 2000 m., "St. Savin", 1., "Grete",
2., "Perdita", 3. Wetten: 4:1. 7 Pferde liefen.

III. Preis de Billots 2000 Fr. Dfl. 2000 m. Comte J. de Gon-

debs "Go To Bed", 4., 50 kg (G. Bartholomew), 1. Mons. J. Lienz,
"Monte la Marche", 4., 60 kg (Bartholomew), 2. Mons. R. Gouault "Mor-

ning Call", 3., 45 kg (Gouaux) 3. Tot. Sieg: 11:10. Drei Pferde liefen.

V. Preis de Billots 8000 Fr. Dfl. 1000 m., "Northstar", 1., "Satin
Bet", 2., "The Sweet", 3. Tot. Sieg: 32:10. Platz: 12, 22:10. Sieben
Pferde liefen.

VI. Preis de Pont-d'Europe 15.000 Fr. Dfl. 2600 m.
Mons. A. Pellerin "Quatre", 3., 45 kg (Gouaux), 1. Mons. Jean Sterns
"Witts", 3., 41 kg, 2. Mons. R. Thauvin "Le Gargan", 4., 58 kg, 3.
Tot. Sieg: 134:10. Platz: 32, 18, 22:10. Ferner liefen: "Scarabée",
"Jubilant", "Gordon", "Barney", "Candille", "Flammette", "Roi Bon", "Rose
Belle", "Beppety", "Revanche", "Médecine".

A. In Nordfrankreich steht heute das Deutschen Rübenrennen (7000 M., 3200 Meter) im Mittelpunkt des Interesses; diese von Jodetz zu teilende Konkurrierende Rennen in Wettbewerb um "Gesegne" nur zwischen "Hausen" und "Hermes" drei Pferde genannt hat, die gut genug sind, zu gewinnen; an welchen Staffel die Rennfahrt geht, hängt von den beiden Dispositionen ab; auf jeden Fall ist aber, falls "Hausen" nicht laufen sollte, ihr Stützenpferd "Hausen" nicht gut genug, der anderen Betreiber unter J. Wurth zu folgen. — Von den Herrenrennen ist das Handicap-Rennen des Vereins von Cerny-en-Beaujolais (Preispreis und 3000 A., 4000 Meter) sehr offen; die Stütze von Dietrich ("Baron" und "Beethoven") und Dr. Teppler-Sattl. ("König" und "Zauber") stehen am besten bereit; und auch "Lassig" und die leichtgesättigten "Heimats", "La Suisse" und "Zum Glück" zeigen gute Chancen. — Im Bereich von Rondeau, Saargau (Rheinhessen) und 2500 M.) fallen "Bel Orion" und "Zola" (Dr. K. Wallenberg) vor "Sillerose" (Dr. Koppel), "König", "Goldschmied", "Habsburger" und "Blaufeldhund" auf. In dem von Jodetz zu reitenden Preis von Rumelshäus (2000 A., Jagdrennen, 3000 Meter) sollte bald Ende seines "Geländes" (Vogels) und "Silvain" (Wettin), "Glenor" und "Rommel" liegen. — Ein Verlustkäufchen-Rennen, der Preis von Tegel (2000 A., 3200 Meter) leistet den Tag ein; "Morphium" hat bislang in "June",

Leipziger Tagesschau.

Donnerstag, 8. August 1907.

"Mittel", "Vermette" und "Glenor" bessere Dreijährige, wie bei ihnen ließen Siegen zu folgen. Das achtjährige Stützenpferd der Stute von Schloss (2000 A., 1200 Meter), hier der zweijährigen "Winterflocke", "Greifel", "Weißmeyer", und den dreijährigen "Elber" und "Thürin" die besten Möglichkeiten.

△ Rabau 30.000 A. beträgt bis jetzt die dreijährige Gewinnsumme von "Stormy Ocean".

△ Schönes Siege hat der Stall des Herrn E. v. Krämer mit Schluß des Reiter-Wettlings zu vereinen.

△ Der Weinbergische Stall wird mit einem Aufgebot von sieben Pferden an den Rennen in Köln teilnehmen. Es sind dies nach der "Sport-Weit", "Alois", "Elber", "Gebala", "Festino", "Horizon II.", "Unter" und "Rousse". "Gebala" bleibt aus irgend einem Grunde in Niederland zurück.

△ Von dem Gräflicher Stall in einer "Hammerobit", "Gangas" und "Wendebach" noch der dreijährige "Horizont I." mit noch 80% genommen werden.

△ In Rottingshausen wurden am Sonntag 320.000 Kronen am Totalisator umgesetzt.

Radsport.

* Der Leipziger Tauerfahrer Brembach, der am Sonntag auf der Leipziger Sportwiese im Rahmen um den kleinen Sommerpreis den zweiten Platz hinter West belegte, wird am kommenden Sonntag in Magdeburg in einem Rennen über 10 und 30 km und am Sonntag, den 18. August, in Breslau-Schönitz-Grünthal in einem Rennen über 30 und 50 km starten.

△ Den Großen Preis von Reims gewann Arzel mit 1 Woche gegen Gaulois. Gaulois war Dritter. Die Gesamt-Siegerkette im internationalen Hauptrennen über 1000 und dem Renn-Kriterium, Gedächtnis- und Kurzzeitrennen kann auch ein Match über 35 km in 2 Runden. Beide wurden aber von dem zweiten Teilnehmer Gardonne geklappt.

* Auf der Pariser Buffalobahn findet am Donnerstag abends ein Rennen zwischen Gaulois und Major Taylor statt. Neuer steht ein 50 km-Rennen auf dem Programm, das Durroux nach den französischen Schrittmachers-Debütungen Rolle 20 cm vom Rotochinterhof beliehen wird, während seine beiden Gegner, wahrscheinlich Duval und Varet, die Rolle direkt am Hinterhof anbringen möchten.

Kraftfahrwesen.

△ Zur Fernfahrt Berlin-Paris. Der Empfang des Deutschen Reichs, der auf seiner Berlin-Paris-Jahrt am Montag wohlbehalten in Berlin eingetroffen war, erfolgte am Dienstag mittags bei einem Festzug im Kaiserlichen Automobil-Klub. Unter den geladenen Gästen befanden sich vorzügliche Mitglieder der kaiserlichen Kolonie und zahlreiche Vertreter der Presse. Die Begrüßungsrede an den Deutschen Vorsitzenden richtete sich Namen des Klubs Graf v. Sierstorpff. Er wies darauf hin, daß sich der Preis durch Ausführung der Anfangs für unzulässig gehaltenen Feste große Verdienste erworben habe und daß sein Name in der Geschichte des Automobilismus unvergessen bleibe. Dein Vorgabe konnte später in der ihm eigenen beispielhaften Weise für den französischen Empfang, zu dem seine Verdienste in seinem Berichtsbild standen. Wie in diesem Zweck gesprochenen Worte hängen in ein Hoch auf den Kaiserlichen Automobil-Klub aus. Auch die italienische Hochschaar ist der marathionische Ritter in den feinen Zweckstreben bereitwillig Empfang. Dein Vorgabe, dem zu Ehren Dienstag abends auch die italienische Kolosse in Berlin ein Bankett gab, trifft Wirklichkeit sich 5 Uhr seine Weltereise an. Er hat bisher etwa 1400 km unter

den ungünstigsten Verhältnissen zurückgelegt und etwa 900 km mehr als die übrigen Konkurrenten, da er einen Umweg über Petersburg gemacht hat, wo man ihm einen Empfang zu verleben wünschte. Er wird sich jetzt direkt nach Paris wenden, sondern noch dem nahe bei Paris gelegenen Ort Meaux, wo er sich bis zum 10. August, denn für die Zukunft festgesetztes Datum zu erhalten gedenkt. Dann erst wird er seinen Einzug in Paris halten, wo zahlende Vorberatungen für seinen Empfang getroffen werden.

Dein Vorgabe räumt in jenen Mittelstrecken über seine Erfolge auf der langen Fahrt durch Wälder, Steppen und Gebirgen, in die freundliche Haltung der Bevölkerung den Verdienst zugeschrieben. Überall ist man ihm wohlwollend entgegengekommen und habe ihn nach Kräften unterstützt. Das erste Zeichen der Realisation habe er erhalten, als er in das europäische Rückland kam, dort aber man in den Dörfern und Städten seines Weges mit Schuh und Steinen beworfen. Weniger zutreffend als die Menschen hätten sich die Tiere der Wüste gezeigt, die durch den ersten Anblick des laufenden Landwagens ganz wild gemacht seien. Die größte Aufregung bemühten die Antilopen, die direkt gegen das Automobil sprangen. Auf der Mittelstrecke über mehrere Straßen und höhenviertiges Terrain habe sich der Automobilisten vorzüglich bewährt. Geschaffene Strecken seien, abgesehen von einem Bruch und einem Rädern, nicht vorgekommen. Wiederum der 12.000 Kilometer, die der Automobilist nicht zurückgelegt hat, hat er 14. Stundenminuten verbraucht. Die Reise von Berlin nach Magdeburg auf 60 Tage im Anmarsch genommen. Er bestätigt, seinen Rekord Berlin-Paris auf 45-50 Tage herabzuordnen. Die Reise nach Paris soll in einer Linie des Erholung dienen, damit die Fahrer sich in der Seinemetropole erholen und die dort geplanten Arbeitsschritte überleben können. — Dem Reisen steht man sicherlich die Reisen und Spaziergänge der Reisenden nichts, die an die Reisen der Teilnehmer vielfache Anforderungen stellen, nicht an. Sein Reit ist zwar altherum, seine Haltung jedoch frisch und sein Wesen von quellsüßer Lebhaftigkeit. Für die Fahrt werden 3000 Meter Benzin verbraucht. Die Kosten der Fahrt, die ungefähr 20.000 A. betragen, trägt der Fürst auf eigenen Mitteln.

Fußballspiel.

* Wettkampf. Am Sonntag Abend die zweite Mannschaft des liegenden "A. Wader" die gleiche "Dresden Sport-Klub" mit 5:2. — Auswärts kommt am nächsten Sonntag die Meistermannschaft II. Klasse des V. W. B. V. gegen "Wader" II. und Erfurter Sport-Klub I im "Wader"-Sportpark um 5 Uhr zum Ausklang.

Wassersport.

△ Ein neuer Schwimmversuch durch den Kanal S von dem Engländer Wolfe unternommen worden. Er startete am Montag vormittag an der englischen Küste und stellte sich über 15 Stunden im Wasser. Schon hatte die englische Flotte direkt vor Anger, als die Siedlung umsperrt und ihr Hoffnungströst abriet, wie bereits mancher anderer schwimer vor ihm. Zumindest war dieser dritte Versuch des Engländer eines der erfolgreichsten seit langer Zeit.

Luftschiffahrt.

* Zum Internationalen Luftschiffertage, der im kommenden Monat in Großbritannien abgehalten wird, logieren wie ein Elektron aus Brüssel weiter, Graf Gempella und Major v. Barlow in London zu. Darunter sind bis jetzt 150 Teilnehmer, unter ihnen die Abgeordneten der Luftschiffherstellerungen sämtlicher Großstädte, angemeldet.

im Ruderboot mit Hel. Otto Bartels in Oberhünig. Herr Horstmann fährt Postfahrt in Neukölln (Oberhünig) mit Hel. Helga Schmid in Rastorf.

Vermählte.

Herr Adolf Krause in Chemnitz mit Hel. Rose Duderstadt ebenfalls. Herr Kurt Mönnel in Wien in Kl. B. mit Hel. Margarete Willig ebenfalls. Herr Robert Joch. Bente in Dresden mit Hel. Anna Sömmers ebenfalls.

Geboren.

Herr Otto Großkraut in Chemnitz ein Sohn. Herr Alfred Heppenbach in Dresden ein Sohn.

Gestorben.

Baumhau: Frau Marie verm. Reinhardts Tochter Gerda Gerda.

Cheini: Herr Vogt Breuer, Bauer. Frau Anna Theodor. Sohn geb. Breuer. Frau Anna verm. Härtel. Frau Johanna Christiane verm. Moritz. Frau Bertha Theodor verm. Freiherr. Herr Gustav Augustus. Herr Lucas Sohn Anton. Herr Waldmann Sohn Gustav. Herr Ernst Robert Udermann, Lehrer, in Jahnforst.

Grimmisch: Frau Frieda Schenck geb. Lohmeyer.

Dresden: Frau von Aug. Ulrichs geborene Kaufmann. Herr Karl Julius Strebel, früher Polizeiamt. Herr Fred. Emil Köhler, Kaufmann. Herr Adolf Köhler, Papiermacher. Herr Gottlob Köhler, Brillenmacher. Herr Otto Theodor Beiermann, Eisenwarenfabrik. Geduldig Elisabeth Udermann, in Hinterhermsdorf. Herr Franz Goldbaum, Feuerwerksfabrik, in Rosenthal.

Dieckberg: Herr Richard Löschner geb. in Oberlößnitz.

Gera: Frau Margarete Engel geborene Höhle.

Grimma: Herr Gustav Künnes Sohn Otto.

Leipzig: Herr Hermann Wilhelm, Buchdrucker.

Marien: Frau Marie verm. Kurs geborene Schiller.

Plauen i. V.: Frau Anna Katharina Häußel geb. Hubert. Herr Hermann Schenck's Tochter Lotte in Neustadt.

Sutton: Herr Karl Julius Schulze, Glashändler. Herr Bernhard Vogel in Wilschendorf an der Elbe.

Zwickau: Herr Carl Ernst Weber.

Sinalco-Blitz-Urause

25 fl. — A 3.—

Original-Berliner Weissbier

25 fl. — A 3.—

Götzen's eisener Getreidemühler

20 fl. — A 3.—

Hans Sauerbräu

20 fl. — A 2.—

C. G. Canitz & Eckardt

Biervertriebsgesellschaft m.b.H. Leipzig. Tel. 287.

Rohrholz, Weißfelde Thomas, Würzburg.

25 fl.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes Willen verschied heute abend 1/2 Uhr nach langem schweren Leben mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Dr. med. Rudolf Schumann,

prakt. Arzt in Marktstädt.

Dies zeigen nur hierdurch in tiefstem Schmerze an.

Ellenbeth Schumann geb. Eckert, Katho. Schumann

gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen.

Auf Wunsch des lieben Enkelkindes wird freundlich angebotener Blumenstrauß dankbar abgelehnt. — Die Überführung erfolgt nach Wernitz und findet ebenfalls die Trauerfeier Sonntags, nachmittag 2 Uhr, statt.

Herr Otto Zirges

im 72. Lebensjahr.

Schmerzhaft gelingt dies nur hierdurch an.

Leipzig, Opernstraße 18, den 7. August 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Sinne des Heimgegangenen findet die Beerdigung in alter Salle und im engsten Familienkreise statt.

Heute vormittag 10½ Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Frau, unsere Mutter und Schwiegermutter

Frau Fanny Pomper geb. Eierweiss

im Alter von 56 Jahren.

Leipzig, Uferstraße 14, den 7. August 1907.

Dies zeigt schmerzerfüllt an.

Simon Pomper, Paul Pomper, Moritz Pomper, Martha Pomper geb. Löwenberg

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. August 1907, mittags

12 Uhr, von der Feierstätte des Israelitischen Friedhofs aus statt. — Kranspenden werden dankend abgelehnt.

Mathäuskirchhof Pietät Fernsprecher

28

Beerdigungsanstalt —

Aktiva.

Bilanz-Konto per 31. Mai 1907.

Passiva.

	A	A		A	A
In Aktiv-, Gebäude- und Gießerei-Anlage-Konto	756 530	—	Der Aktienkapital-Konto	642 Vergangenheit	
- Betriebsanlagen-Konto	140 000	—	bis Stammaktien	284 Gewinntheile	1 158 000 —
- Blätter- und Schriften-Stamm-Konto	1	—	- Kapitaleinsatz-Konto	270 000 —	
- Investor-Konto	1	—	- Sanierungskonto	20 000 —	
- Modelle-Konto	1	—	- Rent-Konto: Abzüge	720 504 96	
- Röhre- und Spuren-Konto	1	—	- Kredite-Konto	108 562 13	
- Bleche- und Wasser-Konto	1	—	- Gewinn- und Verlust-Konto	110 630 13	
- Debitoren-Konto I	619 126 39	—		124 371 66	
- Debitoren-Konto II	197 912 14	—			
- Fakturaten-Konto	456 895 95	—			
- Materialien-Konto	231 157 29	—			
- Reifen-Konto	18 895 32	—			
- Wechsel-Konto	92 127 40	—			
	A 2 507 059 49	—		A 2 507 059 49	

Soll.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Mai 1907.

Haben.

	A	A		A	A	A
In Allgemeine Aufgaben	428 000 60	Per Betriebsergebnis 1906/07		544 145 05	558 232 38	
- Abdruckungen	405 000 46	- Sanierungsergebnis				
- Reingewinn	124 371 66	abgäng. Nachstellung				
		und Soelen	35 807 42			
		abgäng. Abschreibung				
		a. Deduktionen	114 187 29	150 004 71	394 140 34	
	A 352 372 72			902 372 72		

Zum Beobacht der Generalversammlung vom 5. August 1907 wird die Dividende für das Geschäftsjahr 1906/07 auf A 40.— pro Vorzugsaktie Nr. 1 bis 600, A 70.— pro Vorzugsaktie Nr. 601 bis 642, A 15.— pro Gewöhnlichen und A 60.— pro Stammaktie freigelegt.

Die Dividende gelangt nach Abschluss des Sperrjahrs, das ist am 1. April 1908, zur Auszahlung.

Leipzig, den 6. August 1907.

Leipziger Buchbinderei-Aktiengesellschaft

vorm. Gustav Fritzsche.

Fritzsche.

Das vorliegende Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Konto stimmt mit den mit vorgelegten, ordnungsmäßig geführten und fortlaufend von mir geprüften Geschäftsbüchern überein.

Leipzig, den 10. Juli 1907.

Friedrich Bünger,

vom Rat der Stadt Leipzig bestellter Büchereivorst und für das Königl. Land- und Amtsgericht zu Leipzig verpflichteter Sachverständiger für kaufmännisches Buch- und Rechnungswesen.

Leipziger Boden-Credit-Bank

E. G. m. b. H.
in Leipzig, Härtelstr. 25, pt.
Fernspr. 14664.
Geschäftsstunden: von 9—1 u. 3—6, Sonnabends von 9—3 Uhr.
Wir empfehlen uns zum:
An- und Verkauf von Grundbesitz.
Verwaltung von Hausgrundstücken.
Annahme und Verzinsung von Bar-Einlagen auf Spar- und Rechnungsbücher.
Inkasso von Schecks und Wechseln.
Diskont- und Domizil-Stelle für Wechsel.

Bei der heutigen Sitzung der am 1. November 1907 nach den Anleihebedingungen zur Rückzahlung gelangenden Anteilschein unserer 4% und 4½% Kapitalbeteiligung Anteilnehmer sind die folgenden Rummens ausgestellt worden:

1) Von der 4% Anteile von 1899.

2) Von der 4½% Anteile von 1899.

3) Von der 4½% Anteile von 1895.

4) Von der 4½% Anteile von 1895.

5) Von der 4½% Anteile von 1895.

6) Von der 4½% Anteile von 1895.

7) Von der 4½% Anteile von 1895.

8) Von der 4½% Anteile von 1895.

9) Von der 4½% Anteile von 1895.

10) Von der 4½% Anteile von 1895.

11) Von der 4½% Anteile von 1895.

12) Von der 4½% Anteile von 1895.

13) Von der 4½% Anteile von 1895.

14) Von der 4½% Anteile von 1895.

15) Von der 4½% Anteile von 1895.

16) Von der 4½% Anteile von 1895.

17) Von der 4½% Anteile von 1895.

18) Von der 4½% Anteile von 1895.

19) Von der 4½% Anteile von 1895.

20) Von der 4½% Anteile von 1895.

21) Von der 4½% Anteile von 1895.

22) Von der 4½% Anteile von 1895.

23) Von der 4½% Anteile von 1895.

24) Von der 4½% Anteile von 1895.

25) Von der 4½% Anteile von 1895.

26) Von der 4½% Anteile von 1895.

27) Von der 4½% Anteile von 1895.

28) Von der 4½% Anteile von 1895.

29) Von der 4½% Anteile von 1895.

30) Von der 4½% Anteile von 1895.

31) Von der 4½% Anteile von 1895.

32) Von der 4½% Anteile von 1895.

33) Von der 4½% Anteile von 1895.

34) Von der 4½% Anteile von 1895.

35) Von der 4½% Anteile von 1895.

36) Von der 4½% Anteile von 1895.

37) Von der 4½% Anteile von 1895.

38) Von der 4½% Anteile von 1895.

39) Von der 4½% Anteile von 1895.

40) Von der 4½% Anteile von 1895.

41) Von der 4½% Anteile von 1895.

42) Von der 4½% Anteile von 1895.

43) Von der 4½% Anteile von 1895.

44) Von der 4½% Anteile von 1895.

45) Von der 4½% Anteile von 1895.

46) Von der 4½% Anteile von 1895.

47) Von der 4½% Anteile von 1895.

48) Von der 4½% Anteile von 1895.

49) Von der 4½% Anteile von 1895.

50) Von der 4½% Anteile von 1895.

51) Von der 4½% Anteile von 1895.

52) Von der 4½% Anteile von 1895.

53) Von der 4½% Anteile von 1895.

54) Von der 4½% Anteile von 1895.

55) Von der 4½% Anteile von 1895.

56) Von der 4½% Anteile von 1895.

57) Von der 4½% Anteile von 1895.

58) Von der 4½% Anteile von 1895.

59) Von der 4½% Anteile von 1895.

60) Von der 4½% Anteile von 1895.

61) Von der 4½% Anteile von 1895.

62) Von der 4½% Anteile von 1895.

63) Von der 4½% Anteile von 1895.

64) Von der 4½% Anteile von 1895.

65) Von der 4½% Anteile von 1895.

66) Von der 4½% Anteile von 1895.

67) Von der 4½% Anteile von 1895.

68) Von der 4½% Anteile von 1895.

69) Von der 4½% Anteile von 1895.

70) Von der 4½% Anteile von 1895.

71) Von der 4½% Anteile von 1895.

72) Von der 4½% Anteile von 1895.

73) Von der 4½% Anteile von 1895.

74) Von der 4½% Anteile von 1895.

75) Von der 4½% Anteile von 1895.

76) Von der 4½% Anteile von 1895.

77) Von der 4½% Anteile von 1895.

78) Von der 4½% Anteile von 1895.

79) Von der 4½% Anteile von 1895.

80) Von der 4½% Anteile von 1895.

81) Von der 4½% Anteile von 1895.

82) Von der 4½% Anteile von 1895.

83) Von der 4½% Anteile von 1895.

84) Von der 4½% Anteile von 1895.

85) Von der 4½% Anteile von 1895.

86) Von der 4½% Anteile von 1895.

87) Von der 4½% Anteile von

Musstunden.

Der Schipkapah.

50) Roman von Karl Hans Strobl.

Da aber trat Hans vor sie, als wollte er ihr den Weg verstellen und sie verhindern, ihm davonzugehen, bevor er zu Ende war: „Das ist alles meinethungen gelieben, nicht wahr? Sie sollen zur Bahn gehen, aber Sie sollen nicht in Ihren neuen Dienstort fahren, sondern zu meinen Eltern.“

„Was fällt Ihnen ein?“

„Hast du nicht gesagt, daß wir immer aufrichtig gegeneinander waren? Warum willst du es gerade jetzt sein? Ich weiß es doch, daß du mich liebst. Dein Vater hat es mir gesagt.“

Helene stand vor ihm und sah zu Boden. Aber als er jetzt ihre Hand nahm, sah sie ihn an: „Ja, ich hab dich lieb.“

Rings um sie war es still. Eine lange Allee von blühenden Kirschenbäumen zog sich zum Dorf hin, und nur ein ganz leichter, leichten Frühlingswind, der sich gerade jetzt in der Mittagszeit aufgemacht hatte, bewegte die Baumkronen, als nützten sie den beiden zu. Ein kleines, weiches Blütenblatt fiel herab wie ein Falter und ließ sich auf Helenes Hut nieder, und eine dicke, goldbraune Hummel taumelte aus dem gelöppigen Löwenzahn am Straßenrand, umschwirrte ihn summend und zog ihn durch das Gewicht des Körpers tief herab.

Wärme und Licht überall, als ob die Macht und die Angst für immer aus der Welt gewichen sei.

„Du lieber“, sagte Helene noch einmal, und Hans war es, als hätten sie beide alles Blühen und alles Licht in die Welt gebracht und befäumt nun noch Recht und Gerechtigkeit ihren Anteil daran. Da zögerte er nicht länger und nahm Helene, die sich nicht wehren konnte, denn sie war ja genug begeistert, in die Arme und küßte sie auf den Mund. Und küßte sie noch einmal, unter einem strahlenden Himmel, mitten auf der Straße, wo der Löwenzahn unter den Kirschbäumen leise herabfielen.

„Geh jetzt“, sagte Hans, „mach dich fertig. Und dann komme wieder, ich begleite dich zur Bahn. Du fährst zu meinen Eltern, und bis ich meine Prüfung gemacht habe, komme ich nach. Und im Herbst bin ich dann fertig, und dann dauert's wohl nicht mehr lange ...“

„Kann ich denn das? Kann ich das tun? Was wissen deine Eltern von mir?“

„Sie wissen alles. Sie kennen dich, denn ich habe sie mit dir bekannt gemacht. Und heute habe ich einen Brief erhalten ...“ Hans zog den Brief aus der Brusttasche und gab ihn Helene: „Rinn' mir mit dir und lies ihn und dann entscheide dich. Du wirst die nichts aus all den Rechtschreibfehlern machen. Du wirst ein Herz sprechen hören. Was willst du? Du bist frei, wenn du willst. Ich es nicht so?“

„Ja ... es ist so ...“

„Geh jetzt. Ich erwarte dich auf dem Schipkapah. Und dann komm' den Weg ... unsern Weg. Ich werde gut achtgeben, ob mein Glück auf diesem Wege kommt. Wenn du dich entschieden hast, mich bei meinen Eltern zu erwarten, so wirst du mit deinem

Taschentuch winken, nicht wahr? ...“ und lächelnd fügte er hinzu: „Du wirst winken!“

Zwischen den blühenden Kirchenbäumen ging Helene dem Dorf zu und Hans stieg den schmalen Pfad zum Schipkapah hinauf. Über Wiesen zwirbelt und dann auf einem kleinen Umweg durch den Wald. Ein Eichhörnchen sprang aus dem dichten Eichonetzgruppe und wollte über den Weg. Da hielt Hans augenblicklich den Schritt an und stand — ganz, ganz regungslos. Wer es das Eichhörnchen von damals? Sicher, es konnte gar kein anderes sein. Es gab wohl Hunderte von Eichhörnchen da herum, aber heute mußte ihm gerade dieses eine begegnen. Als Hans so still stand, zögerte es am Fuß eines hohen Föhrenstamms und sah ihn an, mit hellen, blauen, klugen Augen, doch sie wie kleine braune Edelsteine funkelten. Und dann kam es näher, und zwei Schritte vor ihm setzte es sich auf die Hinterbeine und sah ihn wieder an.

„Witzig!“, sagte Hans ganz leise und zärtlich. Da aber schoß es fort, den Föhrenstamm hinan und von den ersten Asten immer höher, bis es ganz hoch oben im Wipfel saß.

Hans schickte ihm einen Handkuss nach und ging langsam im sonnenfrohen Wald, und er hätte sich gar nicht gewundert, wenn jetzt ein kleiner Elf mit einem großen Erdbeerkratz gefunden wäre und ihm einen Gruß vom Herrn König bestellt hätte; denn er war ja nicht mehr dem Walde fremd, sondern ganz vertraut mit ihm wie in den hellen Tagen der Jugend.

Auf dem Schipkapah aber erhob sich ein großes Geheul, als Hans ankom. Da lag eine ganze Gesellschaft höndürmelig im Grünen, unter den Bäumen von Osmans Garten, Konstanzen und Bandolen und auch einige Germanen, die nun aufsprangen und Hans begrüßten, als wollten sie ein altes Unrecht vergessen machen. Einer war da, der sonst nur zögernd heran: „Hans ... ?“ sagte er.

„Vorher nur, Ehrenberger ... Vorbei! Das war eine dumme und hässliche Geschichte.“

Holosar schlug vor, ein großes Versöhnungsfest zu feiern. Wenn sie schon seinen Lachsen am Spiech braten wollten, so sollte ihnen Osman doch von dem frisch bereiteten Wolfgangsalat bringen; und einer erhob sich und hielt eine große Rede auf die Helden vom Schipkapah, die damals das glänzende Gesetz geliefert hatten, von dem die Sage noch in den fernsten Tagen berichten würde. Zwischen den anderen gelagert, hörte Hans lächelnd zu, stieß mit ihnen an und freute sich des frischen Windes, der fühlbar über den Balkon herüberkam und die Schatten in Osmans Garten tanzen ließ.

Wie war das doch gewesen? Wie hatte er das alles düster und schrecklich gesehen? Wie ein Seelenpat war ihm Osman gewesen, und nun sah er, daß er ein lustiger, derber Kleinenwirt war. Aus den Winkeln und Nauern dieses Hauses war es so auf ihn zugekommen, spinnenbeinig, mit einem dicken Menschenleib und einem scharfen Papageischwanz — das Grauen, dem er in die blutigen, brennenden Augen schauen mußte, ohne sich ihm entziehen zu können. Von einem ungeheuren Schatten hatte er sich eingehüllt gefühlt, der von irgendwoher über sein Schichhol fiel, vom Schatten irgend etwas Umsichtvollen, Überreichenden, Thronenden. Diesem unterworfen, hatte er in langen Nächten gekämpft und gerungen, bis es ihn wieder in die Wirbel trieb, die, harmlos genug, für ihn nur dadurch gefährlich wurden, daß er nicht mehr aus ihnen hinaus-

zufinden schien. Welche Visionen hatten damals über sein Leben Macht gewonnen, wie hatten sie ihm das Bild der Wirklichkeit entstellt? Ins Abenteuerliche verzerrt, hatte sich alles um ihn zur Grimalle verwandelt, wie um ihn zu schreien und zu bannen. Nun lag alles klar und ruhig um ihn. Der Schipkapah war nun keine Gishalle mehr, sondern ein Studentenwirtshaus, dessen Wirt, um den Ruf seines Lokales befragt, allerlei merkwürdige Gebräude ausgedacht hatte. Ein harmloses und heiteres Ceremoniell umgab die Gäste, und ganze Generationen hatten mitgeholfen, es auszubauen. Um so lieber sah sie sich dann wieder in die Freiheit von Form und Zwang und ließen ein wenig von überdrüssiger Kraft hier oben aus. Das war es ... und Hans lächelte seiner eigenen Vergangenheit mit staunendem Ernst zu.

Indessen brachte Osman das Wolfgangsalat in einer einzigen großen Schüssel und stellte siebeneinen Löffel in die Hand: „Da, Gesund! ... wenn's nicht genug ist, macht euch die Suseika noch einen Zug voll.“

Während Hans in der von Paprika und Zwiebelstaub geröteten Brühe nach einigen Stücken Erdäpfel fischte, sagte er zu Ehrenberger, der sich neben ihm gelagert hatte: „Heute hab' ich Midi geschen.“

„Im Wagen, nicht wahr? Um die Mittagszeit fährt sie jetzt immer über den Graben, damit sie mir ja von allen Deuten gesehen wird. Und beim Doktor Danzer, wo sie früher Klapperschlange war, schwärt sie immer nach den Fenstern hinauf, ob nicht eine ihrer Kolleginnen gerade vor Reid springt. Sie hat jetzt einen Großen Calm-Schafswinkel. Ein Idiot, aber schauer. — Und du, mein Lieber, du hast losgelassen.“

„Nächstens trete ich an.“

„So ist es ihr doch gelungen! Ja, die Weiber!“

Da war Hans nicht wenig erstaunt, daß Ehrenberger von Helene wußte und dem, was zwischen ihnen stand. Er dachte darüber nach, wie er wohl davon erfahren haben könnte; er ahnte nicht, daß Ehrenberger ein armes Mädchen meinte, das längst seine Wünsche erfüllt und die erste große Enttäuschung auf sich genommen hatte. Aber es war nicht mehr Zeit, dieser Frage nachzuhängen, und Hans benötigte einen Augenblick der Unaufmerksamkeit, während die anderen das schöne lied: „Wir fahren hin, wir fahren her“ anfingen, um aus dem Kreis zu gehen.

An einen Baum gelehnt, zu Händen einen jubelnden Kindern, vor sich den Abhang, der bis zum Tal hinabging, und ganz unten den Weg, den Helene kommen mußte, erwandte sich Hans als Mittelpunkt dieser wunderlichen Frühlingslandschaft. Alles war auf ihn bezogen, alles war sein, wie er an alles hingegeben war. Er wußte, Helene würde kommen. Hinter ihm sangen sie:

„So fahren wir ins Weltgericht,

Der Beelzebub geniert uns nicht.“

Und da ... da kam unten jemand die Straße ... unter den Bäumen hervor, bog von der Straße ab, den Wiesenweg ... ihren Weg ...

Und jetzt ... jetzt wehte ein weißes Tuch ... ein weißes Tuch ...

Ende.

Hofconditoreien Franz Ziesing & Co. Halleschestrasse 7 •

— Ecke —
Blücherplatz

Tel. 2673.

02235

Durch unpassende Schuhe verdorbene Füße.

Das allernotwendigste
zur Reise

Ist ein bequemer, gut passender Stiefel. Als Spezial habe ich schon Vier in Bergsteigertiefen, Touristenstiefeln, Strandläufen, Reisehandschuhen, Pantoffeln für Damen, Herren u. Kinder.

Blumentritt Nachf.,
Sternwartenstr. 6, am Rosplatz.Ein großer Transport von ca. 50 Stüd
Ostpreuss. Luxus- u. Gebrauchspferde

ist wiederum in allen Farben eingetroffen

und steht in unseren Stallungen sehr preiswert zum Verkauf.

Leipzig-Neuellerhausen, Burzner Straße 52. Tel. 3628.

Georg u. Aug. Borngräber.

Bauplatz (ca. 1000 qm) mit Bauletzession

— Baudenkmalhaus nebst Geschäftes der Hofstecherei — in der Eisenburger Str.

— günstige Lage f. Buchbinderei, Buchdrucker, Buchbinderei u. Berg. — zu verkauf

Hab. Kont. Baumwolle Ed. Steyer, 2. Platz, Ronnenstr. 11 b seines A. Dietze.

Günstige Kaufsgelegenheit.

In Weimar sind durch mich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

1. Schöne Villengrundstück mit Giebeln und Dachflächen zu verkaufen.

2. Günstiges Basuland, etwa 7 Hektar, unmittelbar am Bahnhofe, zur Anlage

von Fabrikaten geeignet, für ca. 22.000 A.

3. Bauplatz mit Obstgarten in guter Lage an der schönen Straße, etwa

2700 m² groß, auch zu 2 Bauplätzen verteilt, für ca. 12.000 A.

4. Kalkwerk mit 8 guten Spindeldrehern, etwa 20 Hektar Gelb. ergiebt bestes

Rohstoff u. gut Sand-Abraum, im Bereich, für ca. 100.000 A.

Alle drei Objekte sind auch zusammen zu günst. Preis verkauflich.

Best. Anrede bitte ich an mich zu richten.

R. & A. Dr. Schlegel.

Geöffnet am 6. August 1907.

Wiesbaden.

Gelegenheitskauf.

Hochberrichtet. Villa (bodenständiges Kämmererhaus) mit 11.000

durchdurch ausgebaute Zimmer,

seitlich mit eingeschossigen Neben-

Wohngärten, prächtliches Son-

terrass u. kost. Zubehör, ist weg-

zuhängen, weit unter der omal.

Lage zu verkaufen. Antragen

erlaubt u. R. 231 P. A. Herman.

Wiesbaden, Bleichstr. 43. 02007

Bigarren-Geschäfte

werden von erfahrenem Fachmann auf

allen Bildern gegen jede Übernahme

komplett eingerichtet. Bei Sicherstellung

des Kaufvertrages bekommt Sabine ohne

irgendeine Abnahme. Offerten an Herrn

Th. Schäffer, Künzberg, Adams-

straße 48. IV.

Sichere Existenz.

Hausbesitzer verkaufen ich sofort

mein geplante, in Vorort Dresden

gelegenes Wild- und Buttergrätzl

mit lärmtem Jägerhof, Wild- und

Wagen. Umfang 100–200 Meter

Länge. Offerten unter L. 235 postlagernd

Hauptpostamt Dresden.

Gut und gebendes

Damenschneiderie-Geschäft

mit höchster Kundlichkeit in einer

Residenzstadt Thüringen ist

höchster Kundheit zu erkaufen.

Offerten unter L. 235 an die

Expedition dieses Blattes.

Blätterfabrik.

vollständig eingerichtet, samt vor-

liegenden Anträgen sofort ver-

läufig. Geschäft sehr ausdeh-

nungsfähig, wozu jegliche Arbeits-

kraft nicht ausreicht.

Zur Übernahme etwa 15.000

Mark erforderlich. Antragen u.

F. 159 an Haasenstein &

Vogler, A.-G., Dresden.

Vorzügliche Crisen!

Eisengießerei u. Metall-Aufbau,

am Platz u. Umgab. ohne Kontur, ih-

re ist bei Verkauf für 120.000 A.

zu verkaufen. Gr. Gem. 1906: 37.000 A.

Offerten unter A. 480 an Adolph

Müller & Co., Markt 9, II. Tel. 7008. 02007

Platinus, Ringel und Hermannius

von ersten Bobillen in allen Preislagen

J. H. Bobolaky, Marktgrabenstr. 8.

02007

Neue

Bratheringe 1/2 Zoll. 4. 2.75

Für unsere Frauen.

s. Emilia Blagare-Carlén. Am 8. August sind 100 Jahre verflossen, seit die bedeutende schwedische Romanchriftstellerin Emilia Blagare-Carlén zu Stockholm geboren wurde. Ihre Romane bildeten einen der Grundstein unserer Frauengeschichte in den Tagen ihrer Jugend. Will man einen Vergleich ziehen mit einer deutschen Schriftstellerin, so mag man sie der Maritt an die Seite stellen, doch sind die Männer der Schweden entschieden natürlicher und weniger übertrieben in der Idealisierung ihrer Heldeninnen und Helden, auch sind ihre Sätze mehr dem Mittelstand entnommen. Ihre große Landsmannin Frederica Bremer hat E. Blagare-Carlén nicht erreicht in der physischen Vertiefung ihrer Gestalten, Frederica Bremer ging neue Wege, ihr Name ist, wenn man sie auch nicht als Freuenrechtlerin ansieht, in unserem heutigen Süden, doch eng verwandt mit der schwedischen Frauenbewegung, während E. Blagare-Carlén der Frauenbewegung fern steht. Die Töchterin gehörte einer ganzen Schriftstellerfamilie an. Ihr zweiter Vater, den sie nach dem Tode ihres ersten Gatten, den Arzt A. G. Carlén, heiratete, war der in Schweden beliebte Dichter J. G. Carlén, ihr Sohn, der leider jung starb, war ebenfalls ein nicht unbekannter Schriftsteller und ihre älteste Tochter schrieb ebenfalls Romane. Zu den bekanntesten Romanen zählen "Die Rose von Tiffeln", "Der Einfluss", "Die Nachwelle von Hammarby" und "Ein Handelskrieg in den Scheren". E. Blagare-Carlén ist eine überaus fruchtbare Schriftstellerin gewesen, ihre gesammelten Werke umfassen eine stattliche Anzahl von Büchern. E. Blagare-Carlén starb am 8. Februar 1882 in Stockholm.

klm. Eine Frauenbewegung für Reform der Männerkleidung. Die Initiative lagerten der so nötigen Reform der Männerkleidung ebenfalls von den Frauen auszugeben zu wollen. Vieelleicht hat der Hilferuf, den eine berühmte Frau und Mutter eben in der Zeitschrift "Fürs Herz" veröffentlicht, endlich den Erfolg, den die Mönchungen der Herren bisher nicht zeitigten. Das schlimmste Übel der Männerkleidung ist der hohe undurchlässige Halskragen. Erst kürzlich hat Dr. Max Hertz in der "Deutschen Zeitung" auf den Halskragen als Ursache von verminderter Kopflümmung aufmerksam gemacht. Die Männer können den mutigen Krageneindringling nur durchsetzen, wenn sie einen Widerstand gegen das Männerversteck des modernen Mannes ins Leben rufen. Sie sagt: "Gibt es etwas Steiferes, Nierigeres, Angelerteres als diese Käse, die die Herrlichkeit Mode unserer Männer und Söhnen um den Hals hält? Bedeutet der hohe Umhangskragen nicht vom östlichen und byzantinischen Geschlechtskragen aus ein Verbrechen? Er verhindert jegliche Freiheit der Halsbeweglichkeit und der Kopfhaltung und er verzerrt die lächerlichen Verrenkungen und Bewegungen. Warum lassen die Herren der Schöpfung sich — menschen oft hören — doch der Mode gefallen? Sollen wir, über deren Abhängigkeit vom gleichen Mode so oft spötteln, ihnen nicht helfen und durch Einsichtlichkeit den Fragen begegnen? Wenn wir unseren "Gebietern" zeigen, wie viel besser es uns in einem freien Umhangskragen — dem Krug der Zukunft — anfühlt, wenn wir ihnen beweisen, wie viel wohler es sich darin fühlen, wie viel abgehetzter sie gegen alle Halskrankheiten sein werden, wenn der Hals nicht mehr von der Lust abgeschnitten wird — müßten werden sie es uns dann nicht glauben? Die Mode der steifen Krügen ist noch gar nicht so alt, als daß sie unter Männerveranlassung hätte doran festzuhalten. Während vieler Jahrhunderte trugen die Männer den Hals frei, so im Mittelalter, ja vielleicht noch in der Reformationszeit. Erst im 18. Jahrhundert kam die geformte Krone auf, aus der sich der Mährabkragen und die Kröte entzweiten, die sich noch heute in der Amtsdruck der lutherischen Geistlichen und im Stahl der Senatoren der Freien und Hansestädte erhalten haben. Der blühende Krieg brachte den Kleidungen breite schwedische Leinenkragen mit mehr oder weniger reichen Spitzenbändern, der Hals frei und dabei doch das Anhänger vornehmbar. Die Herren mit ihrem Haarstrick und der breiten Schleife konnten sich mit dem schönen Leinenkragen nicht befriedigen, sie verdrängten ihn und von da an herrschte der schmale Krug. In seiner Begleitung kommt das Halsstück und die Halskrone auf. Und was für eine Rolle spielen diese beiden im 18. Jahrhundert! In dem Revolutionsjahr 1789, wo Sitten, Gebräuche und Moden sich dem allgemeinen Freiheitsgeiste unterwarfen, genoss auch der Hals unserer Herren wieder seine Freiheit. Man verwarf das Halsstück, legte den weichen Halskragen an und legte nur ein schmales Bandchen um. Nur ältere Herren blieben bei den Vätermorden und dem Halsstücke. Leider ging aber diese gelungne neue Sitte wieder unter, und Steifheit und Begrenzungsfreiheit wurden wieder die Tyrannen unserer Männerwelt. Wollen wir unsere

Männer und Söhne weiter unter dieser Herrschaft schmachten lassen? Ist es nicht gerade im Sommer an der Zeit, Wandel zu machen? Und können wir unsere Männer nicht mehr überreden — die Gewohnheit zu mächtig — wohl, in lohnt uns unsere Jugend zu verunsichernder Mode ergreifen? Lassen wir sie Herren tragen, ähnlich wie die Sportshelden unserer Radfahrer mit Umlegefransen und einer losen Gehungsschleife. Wenn wir sie mitmachen, wird die neue und gelungne Mode gewiß Erfolg haben!

* Zur Frage der weiblichen Angelegenheiten hat, wie die "Frau" berichtet, der mitteldeutsche Handelskongress folgende Resolution angenommen: "Der mitteldeutsche Handelskongress erklärt: 1) Es ist der vorhandenen und möglicherweise zunehmenden Bedrohung weiblicher Personen vor Handel als mit einer Tatsache zu rechnen ist, der auch bis zur Herausbildung des tausendjährigen Reichstaates verantwortliche Stellen Rechnung zu tragen haben. 2) Der vorhandene natürliches Zugang wird leider aber in ungeänderter Weise vermehrt durch die ländlichen Landwirte, deren sich ein höchst lädiertes Teil der bestehenden Privathandelschulen befindet. Der mitteldeutsche Handelskongress begrißt es deshalb mit Beziehung, daß die Regierungen der beobachteten Regelung des Privathandelschulwesens jetzt eine größere Aufmerksamkeit ausüben. 3) Der mitteldeutsche Handelskongress erhebt entschieden Einspruch gegen die Praxis des Deutschen nationalen Handelsgeschäfterverbandes, der sich berufen sieht, im Namen des Handelsstandes gegen die Bewilligung öffentlicher Mittel für die Ausbildung weiblicher Angelegenheiten zu protestieren."

* Über Frauenausbildung in Ägypten schreibt das "C. B.": "Vor einigen Tagen hat zum ersten Male eine Frauemedizinische das höhere Examen, etwa dem Abiturium entsprechend, abgelegt. Das niedere Examen, etwa dem zum Einjährigenkonsistorium berechtigend gleich, bestanden im Jahre 1900 die ersten vier ägyptischen Kandidatinnen, jetzt haben es ihnen 112 andere nachgemacht. Weitwärtsiger geht es in Ägypten der Fortschritt Hand in Hand mit einer Erweiterung der jahrzehnt langen bestehenden Hochschule. Seit unbestimmten Seiten arbeiten Mädchen und Frauen in den Primarschulen in gemeinsamen Klassen unterrichtet. Jetzt hat das Unterrichtsministerium noch und nach sieben Sonderkursen für Mädchen mit weiblichen Lehrkräften eingerichtet, ebenso ein Lehrerinnenseminar, aus dem schon acht Lehrerinnen und zwölf Lehrerinnen für die Mädchenschulen hervorgegangen, während es gegenwärtig von 40 Schülerinnen besucht ist. In den zwei höheren Mädchenschulen Sanieh und Abdes befinden sich 34 Schülerinnen; auch von hier aus sind in den letzten Jahren 20 Mädchen mit dem Lehrerinnen-Examen abgegangen. Über nicht nur die wissenschaftliche, auch die hauswirtschaftliche Ausbildung macht gute Fortschritte unter der gegenwärtigen Regierung. Es werden eigene Hausaufzählerinnen ausgebildet. Noch ist die Spanne Zeit zu kurz, um den Erfolg zu beurteilen, aber schon heute kann beobachten, daß viele der jungen Männer bei der Wahl einer Braut Wert auf eine gute Hauswirtschaftliche und geistige Ausbildung legen. Schon wird die junge Frau geschätzt, deren Interessen über die Ecke des Horizonts hinausgehen, und damit beginnt ein mächtiges Rätseln an den alten Traditionen weiblicher Elternheit im Orient."

* Kl. Feierabendgäuschen. Eine hübsche Sitte, die sich in England immer mehr ausbreitet, verbreite auch auf den Kontinent verplant zu werden und in allen deutschen Großstädten Bürgerrecht zu erwerben. Selbst bis in den beschwerden Mittelstand hinein findet man bei englischen Großstädten vielfach den Besitz eines sogenannten "Week End Cottage", eines kleinen Häuschens, das dort bestimmt ist, fern von Trubel und Lärm, in ruhiger Luft, die letzten Tage der Woche respektive die Zeit von Sonnabend mittag, wo ja Geschäfte beendet sind, bis Montag morgen zu verleben. Gute Bahnverbindungen ermöglichen es, solch ein Häuschen in einer ländlichen Gegend zu errichten, wo Grund und Boden noch billig sind. Der Bau wird aufs einfache ausgeführt, eine leichte Blockhütte, eins der transportablen fertiggestellten Jagdhäuschen, die mit mehreren Räumen für wenig Geld erstanden werden können, ja eine Parade genügen soll. Auf die Errichtung werden keine großen Kosten geworfen, denn aller Handrat, der in der Stadtwohnung ausgestattet werden muß, ist für dieses Landhausreich reichlich verwendbar. Mit einiger Geschicklichkeit, etwas bunter Farbe, etwas neuem, gemustertem Kattun und anderen einfachen Hilfsmitteln versiehen auch einfache und geschmackvolle Besitzer die alten Möbel der ländlichen Umgebung anzupassen und das Ganze wohnlich zu machen.

Zwei bis drei Räume, eine kleine Küche, oder in Fehlanger einer solchen selbst eine Kommer, in der ein Spiritus- oder Petroleumofen untergebracht ist, dient der Belebung, deren Rohmaterial die Hausfrau, soweit es nicht auf dem Lande billiger erhältlich, am Sonnabend aus der Stadt mitnimmt. Und dann bringen diese 1½ Tage wirklich eine Erholung und Erfrischung, die der Sonntag den Werktagarbeitenden geben sollte, und die so sehr oft durch gesellige Verpflegungen, durch den Besuch von geräuschvollen Vergnügungen, von Restaurants und Kneipen, verloren geht. Berechnet man, wieviel durchschnittlich die wenig gefundene soziale Sonntagsvergnügungen des Großbürgers zu kosten pflegen, und stellt man die Ausgaben für solch ein Heimstättchen ihnen gegenüber, wird man finden, daß es gut angelegtes Kapital ist. Der moralische Gewinn, den dieser allgemeine Kontakt mit der Natur gewährt, die Freude am eigenen Grund und Boden, der Vor teil, die Woche in freier Luft zu bringen, das Menschen, die ansonsten zwei Tage der Woche in freier Luft zu bringen, das Gang anders frisch und jung erhalten, als die Stubenhocker, all die Sportfreuden, die sich an solch einen regelmäßigen Landaufenthalt freuen, das Gedanken der Kinder, denen beruhige Sonntage gesetzt sind, das alles sind Gewinnpunkte, neben denen, besonders im Sommer, die Genüsse des großstädtischen Sonntags nicht in die Wogtale fallen. Wenn es gelingt, den vernünftigen englischen Brauch auch bei uns einzuführen, so würde damit freilich auch eine allgemeine Förderung des Abschlusses der geselligen Täglichkeit am Sonnabend mit sich entstehen.

* Kleine Frauenchronik. In Böhmen wurden in den Aussichtsrat der Lindenaustadt in Alsbach auf Anordnung des Bildungsministers zwei Frauen gewählt. — In der juristischen Ausbildungsschule in Alsbach haben fürlich zwei Frauen sehr gute juristische Kenntnisse abgelegt. Die eine erlangte das Diplom für die Verwaltungskariere, die andere die Qualifikation zur Advocate. — In Neukirch (Niedersachsen) hat sich ein Frauenklub im technischen Verein gebildet unter dem Vorst. von Frau Dr. Frieda Kastenbach. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Regierung in nächster Zeit dem Parlament einen Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts vorlegen wird. Ob auch die Wahlberechtigung der Frauen eingeholt sein wird, ist noch ungewiß. — Ein Versuch für Herstellung von Diphenamin, also Substitutionsprodukten, hat eine junge Schweizerin, Karl. Dr. Irma Goldberg, erfunden, die bereit ist, als weiblicher Chemiker von einer großen deutschen Fabrik engagiert worden ist und für diese im Laboratorium einer Technischen Hochschule arbeitet.

Scherz und Satire.

Gemüthlich. Der neue Bezirkssommer hat seine Bürgermeister unsich verdonnelt, um ihnen gewöhnliche Begehrungen, doch er ein etwas strengeres Regiment in Gemeindeordnungen führen werde, als sein Vorgänger. „Ja, meine Herren, es läßt sich nicht mehr umgehen — es muß nun an alles genau nach Vorrichtung gemacht, insbesondere müssen auch die vorgeschriebenen Termine genau eingehalten werden. Bei einem guten Willen läßt es sich ganz leicht machen, wenn es auch vielleicht anfangs Schwierigkeiten geben sollte — es gewöhnt man dann schon.“

Bürgermeister. „Ganz richtig, Herr Bezirkssommer! Was für Schwierigkeiten hat es anfangs bei Ihrem Herrn Vorgänger mit uns gegeben und wie schön hat er dann mit der Zeit alles gewohnt!“

Naja. Der Koboldkappel und seine ihm eben angestraute Göttin, die Schwammbretter, erscheinen etwas lächelnd in der Rosariumslanze. „Na, was wollt denn ihr zwei?“ fragt sie leutselig der Notar. „„„Übertrag' sonst' wir halt gern machen“, flottiert der Koboldkappel. „Na, einen Übertag? — Na also, was hast denn bi im Bermögen?“ forscht der Beamte weiter. „„„Witz!“ — „Witz!“ Und der Notar?“ fragt der Notar weiter. „„„Witz!“ — „Na, soll f denn hab'n? Halt an' witz!“ meint treuerhaft der Koboldkappel. „Na, zum Teigl, was wollt du denn eigentlich?“ „Güter'meinheit woll'n ma!“

Berdaßiger Biss. Einjähriger lass' Vorposten, zum Feldwebel: „Ich bemerkte da drüber so einen verdächtigen Fleck in der Landschaft!“ — Feldwebel (nachdem er durchs Glas gelesen): „Achlich ein sehr verdächtiger Fleck — der Herr Oberst kommt!“ („Fliegende Blätter.“)



Pianinos, Flügel und Harmoniums mit und ohne Orgel-Pedal. **Verkauf und Vermietung.** **C. A. Klemm**, Neumarkt 28, I. Pianos. 20.-70.-A. Mietwoche. Tel. 6100. 01888.

Singer-Nähmasch. u. Garnituren 10.—25.—6. Peitzenstraße 10, I. Tel. 01844.

Möbel

Vollständige Wohnungs-Einrichtung für nur 1194 Mark.

Salon: 1. Salon-Bettdeck. Brusthöhe. 90.— 1. Büd. Garnitur, arm. Rück. 175.— 1. Salontisch, abteilig. 35.— 4. Salontische mit Teek-Sternen. 40.— 1. Salont. Trumme. u. Tisch. Holz. 75.—

Schlafzimmer: 2. regl. oder trans. Bettstellen. 100.— 2. Mattope L. 1.60 m. Rücken. 60.— 1. gr. Bettst. mit Wärme. 45.— 2. Nachtkästen mit Wärme. 36.— 2. Säule mit Säulen. 12.— 1. Spiegel mit Wandsch. 35.— 1. Nachtkästchen. 65.—

Wohnzimmer: 1. Wohn-Z. Höhe mit Blattaschen. 75.— 1. Nachtkäst. 1.4. fourzett. 25.— 1. Konsol. 65.— 1. Konsol. abteig. 18.— 1. Konsol. Bett. altteig. 6.— 1. Konsol. 6.— 1. Konsol. 10.— 1. Konsol. 8.—

Küche: 1. Küchen-Z. Höhe mit Blattaschen. 75.— 1. Küchen-Z. abteig. 25.— 1. Küchen-Z. grob. 18.— 1. Küchen-Z. altteig. 6.— 1. Küchen-Z. 6.— 1. Küchen-Z. mit Säulen. 12.— 1. Küchen-Z. mit Säulen. 50.— 4. Küchen-Z. Höhe mit Säulen. 28.—

Stube: 1. Stufen-Z. Höhe mit Blattaschen. 75.— 1. Stufen-Z. abteig. 25.— 1. Stufen-Z. grob. 18.— 1. Stufen-Z. altteig. 6.— 1. Stufen-Z. 6.— 1. Stufen-Z. mit Säulen. 12.— 1. Stufen-Z. mit Säulen. 50.— 4. Stufen-Z. Höhe mit Säulen. 28.—

Leipziger Möbel-Hallen Carl Max Raschig, Battenberg, Tauchaer Str. 32, Höbel, hahm, Ritterg. 5. Tel. 8162. 01888.

Sie erhalten

Bettstellen u. Matr. einschl. mit 5 Mark einschl. 1. Matr. Abrechnung

Otto Klingmüller (M. Luckhardt Nach.) 24 Sternwartenstraße 24.

Möbel-

Ausstattungen, Polsterwaren, moderner

Schlafzimmer, Küchen.

Gert. 1886. Katalog umfassl. 01888.

R. Simon, Thomaskirche 15.

Tiermarkt.

Ein Paar edle vierjährige

Kutschpferde,

Rasse. Oberbauter Edel, weil überholt zu verkaufen. Angebote unter U.E. 4500 an Rud. Moosse, Leipzig.

01888.

M. J. Schmidt

Zoologische Handlung.

Nikolaistr. Nr. 1

Rein ankommen:

Fingerzahme Graupapagei, anfangend zu brechen.

Neue praktische Vogelkäfige.

Große Aquarien, ca. 40 Liter offend. Stück nur 4.—

Feine Laden-einrichtung mit großer Spiegelwand u. Gläsern sehr billig zu verk. Weißgl. 41. p. 01888.

Eine kleine, halbdiente Tampomashine, eine Jänschekette, eine Spiegelkette zu verkaufen.

Einige kleine, halbdiente Tampomashine, eine Jänschekette, eine Spiegelkette zu verkaufen.

Für Kapitalisten.

Herrliche mittlere

Maschinenfabrik

Zürcherne soll wegen Vergrößerung

in eine Rüstungsfabrik umgewandelt werden. Nachweisbare Kapitalsumme vom 1.1. bis 1.7. 07. 60.000.— A. Hypotheklabel! Herren,

die einen Teil ihrer Kapitals haben

und sehr gewindringend anlegen

wollen, belieben Oferter u. Z. 6149 in der Expedition dieses Blattes

überzeugen.

Teilhaber-Gesuche und -Angebote.

50.000 Mark

zu 5% auf höchstes Grundst. in Berlin W. S. Friedrichstr. 196.

Netto 100.000 Mark zu 4%—5% oder an

II. Stelle 90.—100.000 Mark zu 5%.

Oef. Anrechnungen möglich von Schätzberatern unter "Hypothekengesuch"

Haasestein & Vogler, A.-G., Dresden, 01888.

Bei Bedarf bezw. Ausleihung von

Hypotheken

